Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bucher.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenschalte 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in der „Neuesten Stadt-Anzeiger" außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei schriftlichen Anfragen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 316.

Nr. 162. Krefeld, Samstag, den 24. März (Gabriel) 1900.

Abend-Ausgabe.

Wer sehen jetzt für das am 1. April beginnende 2. Quartal ein Abonnement anmeldet erhält bis zum 1. April cr. die

„Niederrh. Volkszeitung"

gratis, nach auswärts auch franko.

Der **Abonnementspreis** für die

„Niederrheinische Volkszeitung."

Haupt-Zentrumsorgan am Niederrhein,

wöchentlich 13. Ausgaben.

beträgt bei der Geschäftsstelle Mk. 3.50, bei der Post Mk. 4.—

Ein achttägiges **Gratis-Probe-Abonnement** steht jederzeit zu Diensten.

Geschäftsst. der „Niederrh. Volksztg."
Krefeld.

Das Zentrum und die Ausnahmegesetze.

Herr v. Kröcher, der konservative Präsident des Abgeordnetenhauses, hat (Wie schon in der heutigen Mittagausgabe kurz mitgetheilt. D. Red.) dieser Tage in einem altmärkischen Dorfe eine sonderbare Rede gehalten. Zunächst erklärte er eine Aenderung der Geschäftsordnung im Reichstage für unbedingt nothwendig, was ja mit der alten Liebhaberei der Konservativen für Zwangsmaßregeln wohl in Harmonie stehen mag. Dann aber sprach er über die Stimmung im Zentrum in folgender Weise: Durch die Vorgänge der letzten Tage seien nun endlich dem Zentrum die Augen geöffnet worden. Das Zentrum sei ohne Zweifel für ein für die Sozialdemokratie nothwendiges Ausnahmegesetz, nach welchen sie aus den gleichberechtigten politischen Parteien ausscheiden müsse, zu haben.

Wenn Herr v. Kröcher wirklich so geredet hat, so irrt er sich ganz gewaltig. Die altmärkischen Bauern, welche das Zentrum gar nicht kennen, mögen ihm wohl geglaubt haben, aber sonst wird er keinen Glauben finden. Das Zentrum brauchte sich die Augen nicht erst öffnen zu lassen, sondern kann sich rühmen, die soziale Gefahr eher erkannt zu haben, als die andern Parteien. Aber gerade weil unsere Partei die Augen stets offen gehabt hat, hat sie schon längst die feste Ueberzeugung gewonnen und bewahrt, daß mit Ausnahmegesetzen die Sache nur verschlimmert, nicht verbessert werden kann.

Wenn man die Frage der Abänderung der Geschäftsordnung mit der Frage der Ausnahmegesetze in Verbindung bringt, so müssen wir zunächst feststellen, daß man sehr wohl die Geschäftsordnung zum Schutze der arbeitsamen Mehrheit ändern kann, ohne Ausnahmebestimmungen gegen die Sozialdemokratie zu treffen oder sonst auf irgend eine Weise die Gleichberechtigung aller Parteien zu beeinträchtigen. Aber freilich ist zu erwarten, daß die Hetzer auf der Linken auch die beabsichtigte Aenderung der Geschäftsordnung als Ausnahmegesetz und Vergewaltigung ausschreien würden, und das ist einer von den Gründen, weshalb wir gegen die Abänderung der Geschäftsordnung sind.

Gegen ein Ausnahmegesetz muß natürlich nach wie vor das Zentrum erst recht sein. Und vollends gegen ein Ausnahmegesetz nach Kröcher'schen Wünschen, das die Sozialdemokratie aus der Reihe die gleichberechtigten politischen Parteien hinauszuweisen soll. Was soll denn mit einem solchen Absprechen der „Gleichberechtigung" erreicht werden? Die Genossen im Lande und ihre Mitläufer würden doch erst recht fünf Dutzend oder gar noch mehr Sozialdemokraten in den Reichstag wählen. Wollte man diese Herren Abgeordneten von den Kommissionen und vom sog. „Senioren-Konvent" ausschließen, so würden sie im Plenum sich systematisch auf Skandal und Obstruktion legen.

Der Gedanke, eine Fraktion des Reichstags von der Rednertribüne überhaupt auszuschließen, ist von vornherein unfaßbar. Im Nothfalle würden die Sozialdemokraten unter einem anderen Fraktionsnamen oder als „Wilde" in den Reichstag einziehen und sich redlich bemühen, die letzten Dinge noch schlimmer werden zu lassen, als die ersten. Das Ende vom Kröcher'schen Liede müßte sein, daß man die Sozialdemokratie überhaupt vom passiven und aktiven Wahlrecht ausschließen und also das Reichstagswahlrecht umstürzen würde, wodurch nebenbei eine Kartellmehrheit geschaffen und das Zentrum kalt gestellt würde. Ob uns Herr v. Kröcher wirklich für so thöricht hält, daß wir auf eine schiefe Ebene treten, welche zu diesem Abgrunde führt?

Wenn übrigens die Vorgänge der letzten Tage die Ausnahmegesetzgebung rechtfertigen sollen, so möchten wir wissen, ob Herr v. Kröcher auch die freisinnige Volkspartei aus der Reihe der gleichberechtigten politischen Parteien hinausweisen will. Diese hat an der Obstruktion ebenso viel Schuld, wie die Sozialdemokratie. Ja, wenn wir als Richter eine Strafe zu diktiren hätten, so würden wir Herrn Eugen Richter und Genossen strenger behandeln, als die Singer'sche Truppe; denn letztere bleibt in ihren umstürzlerischen Geleisen, während die „bürgerliche Demokratie" all' ihre Grundsätze verleugnet und die wichtigsten Interessen verblendet aufs Spiel setzt. Strafverschärfend müßte auch die Heuchelei wirken, deren sich Herr Richter und seine „Freis. Ztg." fortgesetzt schuldig macht. (In der neuesten Nummer schreibt z. B. das Richter'sche Blatt: „Daß derjenige, der eine Auszählung beantragt, den Saal verläßt, halten auch wir für ungehörig.") Aber es handelt sich hier nicht um Abmessung von Schuld und Sühne, sondern um Politik, und da muß man doch fragen: Wenn auch einer „bürgerlichen" Partei die Gleichberechtigung abgesprochen werden könnte, welche Partei — abgesehen von den stets oben schwimmenden Konservativen — wäre dann noch ihres Rechtsstandes und ihrer Freiheit sicher? Wie kann man denken, daß das Zentrum nach den Erfahrungen, die es so reichlich gekostet hat, jemals für eine solche Politik die mindeste Neigung empfinden könnte?

Und nun soll gar die Obstruktion uns anderen Sinnes gemacht haben! Ach, wenn die Sozialdemokratie nichts Schlimmeres thäte und erstrebte, als die Erschwerung der Fertigstellung eines einzelnen Gesetzes, so brauchte man sich ihretwegen überhaupt nicht aufzuregen. Wir können die Konservativen nur um ruhiges Blut bitten.

Deutschland.

* **Berlin,** 23. März. Zu den Berathungen über das Zolltarifschema wird das Reichsamt des Innern Sachverständige für die Kohlen-, Erz-, Eisen- und Stahlindustrie auf den 2. und 3. April, für die Kleineisenindustrie auf den 4. und für die Maschinenindustrie auf den 5. April und die folgenden Tage einladen. — Wegen Einführung des Postscheckverkehrs in Baiern und Württemberg auf der gleichen Grundlage wie im Reichspostgebiet wurden im Reichspostamt durch zwei baierische und zwei württembergische höhere Postbeamte mehrtägige Verhandlungen gepflogen. — Wie aus Posen gemeldet wird, ist Erzbischof v. Stablewski durch den Aufenthalt an der Riviera nahezu vollständig wiederhergestellt.

* **Ueber die Entlassung des Fürsten Bismarck** berichtet Dr. Hans Blum in einem demnächst erscheinenden Buche „Persönliche Erinnerungen an Bismarck" u. a. Folgendes:

„Am 16. März 1896 vermittelte Bleichröder eine Unterredung Windthorsts mit Bismarck. Dem Kaiser wurde am folgenden Tage gemeldet, daß Bismarck durch Bleichröder Windthorst habe zu sich bitten lassen, um in den Meinungsverschiedenheiten Bismarcks mit dem Kaiser die Unterstützung des Zentrums zu gewinnen. „Sofort nach Empfang jener Meldung", so berichtete Bismarck, „landte der Kaiser den Chef seines Zivilkabinets, Herrn (von) Lucanus, an mich ab mit dem Gebot: Seine Majestät fordere von mir, daß ich ihm zuvor Meldung mache, wenn ich mit Abgeordneten politische Gespräche führen wolle. Ich entgegnete etwa: „Ich bitte, Seiner Majestät auszusprechen, daß ich niemanden über meine Schwelle verfügen lasse." Darauf erschien der Kaiser selbst am 15. März früh bei mir, als ich noch im Bett lag, und verlangte mich sofort zu sprechen. Ich kleidete mich rasch an und trat meinem Herrn gegenüber. Erregt fragte er mich, was die Unterhandlung mit Windthorst zu bedeuten habe. Ich entgegnete, daß nicht „Unterhandlungen", sondern vertrauliche persönliche Aussprachen stattgefunden hätten. Darauf betonte der Kaiser sein Recht, rechtzeitig von den Verhandlungen seines Kanzlers mit Parteiführern in Kenntniß gesetzt zu werden. Diesen Anspruch wies ich mit der Erklärung zurück: „Ich lasse meinen Verkehr mit Abgeordneten keiner Aufsicht unterwerfen und über meine Schwelle nie manden gebieten." „Auch nicht, wenn ich es Ihnen als Souverän befehle?" rief der Kaiser in großer Erregung. „Auch dann nicht, Majestät", erwiderte ich. „Der Befehl meines Kaisers endet am Salon meiner Frau."

* **Die Reichsschuldenordnung** wird heute im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Nach derselben kommen nunmehr, wie das amtliche Blatt an anderer Stelle bemerkt, die im Bürgerlichen Gesetzbuch für den Verfall und die Verjährung von Zinsscheinen vorgesehenen längeren Fristen auch auf alle bisher schon ausgestellten Reichszinsscheine zur Anwendung. Es werden somit die Zinsscheine, welche am 1. April, 1. Juli und 1. Oktober 1896 fällig geworden sind, erst am 1. Dezember 1900 ungültig, die Zinsscheine, welche am 2. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober 1897 fällig geworden sind, erst am 31. Dezember 1901 und so fortlaufend alle späteren Reichszinsscheine. Fällt der letzte Tag der Vorlegungsfrist auf einen Sonntag oder auf einen staatlich anerkannten allgemeinen Feiertag, so tritt an Stelle des Sonntags oder Feiertags der nächstfolgende Werktag.

* **Die Konservativen und das Fleischbeschaugesetz.** In der Plenarsitzung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen vom letzten Mittwoch stand auf der Tagesordnung ein Referat des Grafen Klinckowström über das Fleischbeschaugesetz. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Vorstand beschlossen habe, im Einverständniß mit dem Minister und den Abgeordneten der Provinz, das Referat von der Tagesordnung abzusetzen. Graf Kanitz fragte, welche Gründe den Vorstand dazu veranlaßt hätten. Graf Klinckowström antwortete, der gegenwärtige Stand der Angelegenheit sei so diskreter Natur, daß es sich nicht empfehle, sie zur Zeit in der Oeffentlichkeit zu verhandeln. Graf Kanitz widersprach dem und erklärte des weiteren, daß die konservative Partei am letzten Donnerstag in ihrer Fraktionssitzung mit allen gegen eine Stimme beschlossen habe, an dem Verbot der Einführung von Pökelfleisch festzuhalten. Graf Klinckowström bestritt, daß dieser Beschluß mit allen gegen eine Stimme gefaßt sei. Die Partei werde sich vielmehr mit dieser Frage noch eingehender zu beschäftigen haben. Nach der „Deutschen Tagesztg." wurde der Beschluß, auf dem Verbote des Pökelfleisches zu verharren, in der konservativen Fraktion mit allen gegen 3 Stimmen gefaßt.

* **München,** 23. März. Die „Frankf. Ztg." meldet: Bisher mußten sich die von klösterlichen Unterrichtsorden herangebildeten Lehrerinnen der Staatsprüfung mit den Zöglingen der weltlichen Lehrerinnen-Bildungsanstalten vor der staatlichen Prüfungskommission unterziehen. Im Finanzausschuß erklärte nun der Finanzminister, er sei im Prinzip nicht dagegen, daß die klösterlichen Zöglinge ihre Prüfung vor ihrem eigenen Lehrpersonal unter Zuziehung eines Staatskommissars ablegten.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 23. März. **Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** berieth heute (Freitag) in der letzten Sitzung die Sekundärbahnvorlage und die dazu gehörigen Petitionen. Die Referate wurden so nach den Provinzen erstattet, für den Osten durch die Abgg. Ehlers und v. Arnim, für den Westen durch die Abgg. von Pappenheim (Sachsen, Hannover, Hessen-Nassau) und Wallenborn (Rheinland und Westfalen). Sämmtliche Linien wurden nach der Vorlage unverändert genehmigt, nur wurde bei der Linie C Johannisburg—Lötzen ein Antrag Wallenborn angenommen, wonach der von den Betheiligten zu leistende Beitrag zum Grundwerth um 63,000 M. (Betrag für fiskalischen Besitz) ermäßigt wurde. Die zu der Vorlage selbst denselben Petitionen wurden, soweit bereits seitens der Regierung Ermittelungen begonnen hatten, zur Erwägung, sonst theils als Material überwiesen, theils durch Tagesordnung erledigt. Eine Petition der Städte bezw. Handelskammern Ruhrort, Krefeld, Gladbach 2c. dahingehend, man solle die Linie Osterfeld—Hamm, Hauptbahnhof, nicht genehmigen, wenn nicht gleichzeitig eine Rheinbrücke bei Ruhrort beschlossen werde, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, nachdem der Minister von Thielen erklärt hatte, die Erbauung einer neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein sei in dortiger Gegend beabsichtigt, aber aus Verkehrsrücksichten gerade bei Ruhrort nicht möglich. Dies habe er noch für sich auch einer Deputation erklärt. Der Vortheil, welchen die Bahn Osterfeld—Hamm für die Entfaltung der Bahnen im Industriebezirke bringen sollte, ginge zum Theile wieder verloren, wenn der Verkehr von Osterfeld durch das Verkehrshinderniß schlimmster Art bei Ruhrort geleitet würde. Außerdem ergäben sich auch sehr erhebliche technische Schwierigkeiten. Die Kommission konnte sich diesen Bedenken nicht verschließen, konnte noch weniger wegen Nichterfüllung der Wünsche der Stadt Ruhrort eine als nothwendig erkannte Linie ablehnen. Zur Nebenbahn Mayen-Koblenz lag eine Petition der Stadt Münstermaifeld betr. Weiterführung durch Stichbahn Polch-Münstermaifeld vor, welche nach eingehender Begründung und Befürwortung durch den Abg. Wallenborn als Material überwiesen wurde. Die Staatsregierung will nunmehr diese Strecke für Kleinbahn — die ja auch normalspurig gebaut werden kann — freigeben. — Die Forderung von 6,696,000 M. zur Vermehrung von Betriebsmitteln-Ausstattung dieser neuen Bahnen wurde ohne Debatte bewilligt. Bei der Forderung von 20 Millionen M. zur Förderung des Baues von Kleinbahnen bemängelte der Abg. Wallenborn, daß die Rheinprovinz in Folge des Beschlusses des Provinzial-Landtages nicht zu den günstigen Bedingungen an diesem Fonds theilnehmen könne wie die übrige Provinzen. Derselbe verlange für gewährte Darlehen 3½ Proz.; da der Staat nur zu denselben Bedingungen geb wie die übrige Provinz, so sei die Wohlthat dieses Fonds, Gelder zu günstigeren Bedingungen zu erhalten, für die Kommunen der Rheinprovinz verschlossen. Zwar könne nach einem zweiten Beschlusse an bedürftige Kommunen zu denselben Sätzen gegeben werden, wie der Staat gebe, aber der Staat verlange das Vorgehen der Provinz; dies möge doch durch die Vermittlung der Staatsverwaltung abgeändert werden. Der Herr Minister erkannte die Berechtigung dieser Ausführung an und versprach, daß aus solchen formalen Gründen die rheinischen Kommunen nicht geschädigt werden sollten. Wenn sich belastete Kreise oder Gemeinden mit Gesuchen dieserhalb an ihn wenden würden, werde er Sorge tragen, daß sie wie auch in andern Provinzen berücksichtigt würden. Auch diese Position wurde bewilligt.

Mittheilungen. Im Abgeordnetenhause wird voraussichtlich in der nächsten Woche der Antrag v. Gynatten (Zentr.) betr. die konfessionellen Kirchhöfe in Rheinland zur

Stadttheater.

£ **Krefeld,** 24. März. Der gestrige Ehrenabend für Herrn Direktor Anton Otto nahm, wie man das bei unserem bewährten Bühnenleiter gewohnt ist, einen überaus glänzenden Verlauf. Dem Meister der Schauspielkunst sowohl als dem genial empfindenden, schöpferischen Gestalter dramatischer Poesie galt der Ausdruck der Dankbarkeit des Publikums gleichermaßen, welches den Zuschauerraum bis auf das letzte Plätzchen füllte. Herr Direktor Otto ist in dieser Saison schauspielerisch nicht so intensiv, wie früher, thätig gewesen. Er hat sich etwas rar gemacht. Umso freudiger wurde er gestern begrüßt und umso stärker wurde es empfunden, was er unserer Bühne ist, was er für sie bedeutet. Daß ein zahlreicher Verehrerkreis seiner Kunst es sich nicht nehmen ließ, durch eine Menge duftender Spenden, Kränze mit herzlichen Widmungen und andere prächtige Gaben seiner Meinung Ausdruck zu geben, ist ebenso natürlich wie es selbstverständlich ist, daß dadurch die Feststimmung wesentlich erhöht wurde. — Das „Deutsche Jahrhundert", das der Künstler gewählt hatte, kann gewissermaßen als eine dramatisirte Revue über die vaterländische Entwicklung der vergangenen Epoche betrachtet werden, deren Hauptabschnitte uns in zum Theil lebhaft bewegten Bildern vor Augen geführt wurden. Einer schönen Generalidee entsprang es sind die fünf Einakter sozusagen ad hoc gemacht, es ist dramatische Gelegenheitspoesie, von der man nicht erwartet, daß sie der Seele Empfinden und Leidenschaft in ihren Tiefen aufrührt. Als hervortretenden Grundzug in den einzelnen Stücken zeigt sich das Genrehafte, je nach Anlage und Temperament der an der Arbeit betheiligten Schriftsteller charakteristisch ausgestattet. Die bescheidenste Arbeit in die erst: „Weimar", deren Verfasser der greise, treffliche Ernst Wichert ist. Sie gab sich ziemlich harmlos als Präludium und operirte etwas stark mit verfehlten Weissagungen, was immer den Eindruck einer gewissen Bauernlichkeit macht. Kräftig wirksam war die Ansprache des Olympiers, nur stimmte Einiges darin nicht ganz zu dem bekannten Goetheschen Wort über Napoleon: „Nicht nur an euren Ketten! Der Mann ist euch zu groß: ihr werdet ihn nicht überwinden." — Im zweiten Stück „Vorwärts" von Major a. D. Joseph Lauff, dem Hohenzollern-Dramatiker, das uns in die Zeit des Befreiungskrieges versetzt, entwickelte sich schon mehr dramatisches Leben, wenngleich das Ganze etwas episodenhaft anmuthete. — Einen mächtigen Aufschwung nahm dann das dritte Stück „Sturmglocken" von Georg Engel, das wir überhaupt als das beste und reifste von allen bezeichnen möchten. In äußerst wirksamer, packender Weise hat der begabte Dichter ein überaus plastisches Bild der Wirrsale, der unklaren Volksstimmung, der ungeklärten Ideen und gährenden Triebe der 48er Sturmjahre gegeben, in dem der dramatische Nerv echt und hörbar pulsirt. Brillant war auch das Lokalkolorit getroffen. — Das folgende Stück „Wörth", in dem der Verfasser Georg von Ompteda 1870er Kriegszenen gibt, sprach uns anfangs wegen des etwas forcirten und daher in dieser Situation nicht ganz natürlich erscheinenden Monologs des jungen Leutnants weniger an, erhob sich aber in der Folge durch seine innige Empfindung und schlicht-tragische Ausgestaltung zu ergreifender Wirkung. — Das Stück „Arbeit" von Ludwig Jacobowsky, von dem man nur sagen kann: last not least, machte als eine ebenso eindringliche wie plastisch gestaltete soziale Studie den effektvollen Schluß. Die poetische Kühnheit des Verfassers, der die Flottenvorlage bereits in der Neujahrsnacht 1900 bewilligt sein läßt und damit den Ereignissen mindestens weit vorauseilt, kann man als „Lizenz", zumal sie sich von allem Tendenziösen durchaus frei hält, gemüthlich mit in den Kauf nehmen. Was den Stern der Sache betrifft, so ist jedenfalls die objektive und gerechte Vertheilung von Licht und Schatten in der Individualisirung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu loben, und ebenso freuen wir uns der gesunden sozialen Grundsätze, die uns eindringlich zu Gemüthe geführt werden. — Die Einakter, mit Ausnahme des ersten boten Herrn Direktor Otto Gelegenheit, seine Kunst dadurch zu bekunden, daß er vier von einander ganz verschiedene Charaktertypen mit prächtiger Lebendwahrheit, jede in sich geschlossen und wie aus einem Guß, auf die Bretter stellte. Wie prächtig war sein Bücher, der schon in der treffenden Maske frappirte! Der alte Haudegen, der kein Blatt vor den Mund nimmt, und immer vorwärts marschirt, gerade auf das Ziel, konnte nicht ursprünglicher verkörpert werden. Dann kam der Schustermeister Nagel, der schlichte, hartgeprüfte Handwerksmann, ein Seelengemälde von erschütternder Wirkung! In dem General von Rheinsberg wurde sodann Vaterschmerz und Soldatenpflichttreue in rührender Weise zum Ausdruck gebracht. Der alte Bing endlich, der Mann von echtem Schrot und Korn, der in der Arbeit groß geworden, seinen Arbeitern den sittlichen Werth der Arbeit predigt und dadurch, sowie durch seine soziale Einsicht sie zu höherer Anschauung ihrer Pflichten bringt, war in seiner Einfachheit und Biederkeit überzeugend. Hinter diesen großen Leistungen stand aber die Regieleistung keineswegs zurück. Welch' eine Arbeit und Mühe, welche Vorstudien und Vorübungen mag es gekostet haben, um eine so in sich abgerundete, in allen einzelnen Theilen fein erwogene, stimmungsvolle Vorstellung zu Stande zu bringen — eine Arbeit, die sich denn auch in vollem Maße gelohnt hat. Die altertümliche Weimaraner Wirthsstube, die Küche, in der die Soldaten sich die Kaffeebohnen mit dem Gewehrkolben zerstampfen, die Berliner Kellerwohnung des Schusters, das Schlachtfeld bei Wörth, endlich der große, mit elektrischem Bogenlicht erleuchtete, von Transmissionsriemen durchzogene Fabriksaal — das alles waren brillante, theils düsterisch treue, theils dem Leben abgelauschte Bilder. Aufs Beste unterstützt wurde Herr Direktor Otto übrigens durch sämmtliche Mitwirkende, aus deren großer Zahl wir wegen des knapp zugemessenen Raumes nur wenige herausheben können. So gab Herr Büttner in „Weimar" den „Geheimrath" Goethe mit aller nöthigen Würde und mit viel Ausdruck. Herr Deutschmann spielte im „Vorwärts" den Piepenmeister mit gutangewandter diskreter Komik. In „Sturmglocken" war es Frau Helene Otto-Kahle, die die schlichte Schustersfrau mit feinen, gemüthvollen Zügen ausstattete, während Herr Weiß aus dem Gesellen eine Figur von solcher Treue und Echtheit machte, daß man sie dauernd im Gedächtniß behalten wird. In demselben Stück traten noch Frl. Heydecker als Helene und Herr Reißig als Dr. Rast mit achtungswerthen Leistungen hervor. In „Wörth" zeigte Herr Trede als Leutnant, daß er in kurzer Zeit schon Erfreuliches gelernt hat. In „Arbeit" gab Herr Jürgens den Maschow mit trefflicher Accentuirung und Herr Oeser den jungen Binz mit viel Temperament. Ausgezeichnet waren auch die Arbeitertypen, besonders diejenigen der Herren Klug und Colmar, sowie der „Fritze Schmidt" des Herrn Weiß. Schließlich sei auch der schönen neuen Dekorationsstücke des Herrn Malers Baupel mit Anerkennung gedacht. Der Zyklus wird hoffentlich noch viele Wiederholungen an unserer Bühne erleben. Auch für eine Schülervorstellung dürfte er sich bestens eignen.

Wochenspielplan. Sonntag, 25. März (114. Abts.-Vorst. roth): Das deutsche Jahrhundert. — Montag (113. Abts.-Vorst. blau): Cyprienne. — Dienstag (114. Abts.-Vorst. roth): Das Deutsche Jahrhundert. — Mittwoch (115 Abts.-Vorst. blau): Wilhelm Tell. — Freitag (außer Abonnement): Einmaliges Gastspiel des Dr. Heine-Ensembles (Ibsen-Theater): Wenn wir Todten erwachen, dramatischer Epilog von Henrik Ibsen.

Museumsbericht.

× **Krefeld,** 22. März. In unserem Oberlichtsaal begegnen wir mancherlei in letzter Woche ausgestellten trefflichen Landschaftsbildern, und treten uns hierorts bekannte und beliebte Namen entgegen. So hat Eug. Kampf aus Düsseldorf eine durch das Motiv der Landschaft und der getreuen Wiedergabe der gewollten Stimmung anziehend wirkende „Kartoffelernte" gesandt. In der Nähe eines alten Städtchens, das in weiter Ebene gelegen, sehen wir die fleißigen Bewohner an der Arbeit, um die für den kommenden Winter so wichtige Nahrung einzusammeln. Großer Reichthum scheint dort nicht zu herrschen, denn die altertümliche Kirche hat kaum noch einen Thurm, sie wirkt mehr als Ruine. Der Herbstwind saust über die Felder und schüttelt die vereinzelt stehenden Bäume schon gründlich durch. Ein salber Sonnenschein ist glücklich verwerthet um die herbstliche Stimmung für den Beschauer deutlich zum Vortrag zu bringen. — Der begabte Ernst von Wille in Düsseldorf, von dem wir in letzter Zeit berichteten, ist abermals durch mehrere Neuheiten vertreten und kann man seine Vielseitigkeit genügend bewundern. „Wenn es Frühling wird" benennt der Maler ein kräftig und sonnig erscheinendes Motiv. Der Beschauer steht hoch und sieht unter sich im Thal auf ein altes Strohdach, neben dem ein blühender Obstbaum hervortritt. Wir blicken in ein armes Eifeldorf, was von der Sonne grell gestreift wird. Darüber hinweg haben wir Aussicht bis zur weiten dunkelblau daliegenden Ferne, über welche sich aus mächtigen Wolkengebilden Regenströme ergießen. Meisterhaft vertheilt, sind die hellen Flecken der Sonnenwirkung gegen die dunklen, für sich vordergründig scheinenden dunklen Wolkenschatten. Der Kampf der Naturgewalten vor vollem Ausbruch des lieblichen Frühlingswetters ist ganz vortrefflich im Bilde festgehalten, und führt es mit Recht den genannten Titel. — Ein anderes Gemälde benennt sich „Ostland", und gewiß mit Recht, denn diese traurigen, kahl kahlen Hügel, obendrein noch in Regenstimmung gehüllt, wirken sehr öde! An der einen Querwand finden wir trefflich gezeichnete und farbenfreudig durchgeführte Drucke, welche landschaftliche Motive schildern. Sie heißen „Versunkene Stadt", „Mondnacht", „Felsen bei Grolstein" und „Nachtbild". Ein Gemälde „Morgen im Walde" wirkt ungemein poetisch. Wir befinden uns zwischen hohen Stämmen in einem Nadelwald auf hügeligem Gelände. Zu unsern Füßen hüpft ein kleines Gewässer lustig vorbei, von beiden Seiten von sonnendurchschienenem Grase eingefaßt. Man glaubt förmlich den kühlen Duft wahrzunehmen, der zwischen den Bäumen bläuliche Töne gegen die transparent wirkenden Sonneneffekte erzielt. Gleichfalls feinstimmig wirkt ein Bild mit Hügeln und Fernsicht, Heidegegend, benannt „Abend" sowie ein kleineres, benannt „Forellenbach". — Max Hünten in Düsseldorf malte ein Stück „Birkenwald" aus Kommten (Heide). Als passende Staffage sehen wir einen scheuenden Hirsch mit seinen äsenden Thieren. Das stimmungsvolle, dabei bescheiden auftretende Bild wirkt sehr naturwahr. — Ludwig Neuhoff in Düsseldorf ist durch eine kleine „Marine" vertreten, welche in der Vertheilung des Motivs der Wolken und Wassermengen sozusagen etwas geometrisch wirkt. Alles vertheilt sich reichlich gleichmäßig nach links und rechts neben dem Lichteffekt und wirkt daher noch als Erstlingsarbeit in der Komposition. Man kann in der Natur aber auch solche Zusammenstellungen finden, sie erscheinen nur nicht malerisch. Sonst ist das Bildchen mit vielem Fleiß gemalt. — H. Liesegang in Düsseldorf erzielt in seiner „Sonniger Landstraße" durch eine eigenartige tüpfelnde Technik die gewollte Wirkung. — B. Hammachers „Cypressen am Meer" sind ein fleißig komponirtes Bild, in welchem freilich ein kräftiger Lufteffekt glücklich verwerthet erscheint, aber von seinen vielen trefflichen angenblicklich ausgestellten Bildern wohl am wenigsten gefällt. — Von S. Luck in Düsseldorf sehen wir das „Porträt" eines eigenthümlich schwermüthig dreinschauenden jungen Mannes. Der Maler liebt tiefgestimmte braune Töne und weiß seine Farbeneffekte und leuchtenden Flecke, hier also die Hände, das Gesicht und ein Möbel, in den räumlichen Verhältnissen vortheilhaft anzuordnen. — Ein Genrebild von Adolf Schauenbeck in Düsseldorf benennt sich „Interieur", gibt aber bedeutend mehr, als nur ein solches. Wir blicken in eine Wirthsstube, in welcher ein einzelner Gast wartend sitzt. Ein Bordergrund an einem Schanktisch beschäftigt sich der Wirth damit, Schwarzbrod zu schneiden und zwar wie ein Schild an Bilderrahmen besagt, „Nicht zu dick". Eine danebenstehende Weiblichkeit, sowie der Wirth selbst, sind mit

Verhandlung kommen. Es wäre dringend wünschenswerth, daß sich die Herren Zentrumsabgeordneten zu dieser Berathung zahlreich einfinden würden. In der Finanzkommission des Herrenhauses versprach Minister Dr. v. Miquel, die Dotation der Provinzen zu erhöhen. Die Kommission befürwortete, die erhöhte Dotation nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit, der Bedürfnisse und der Aufgaben der Provinzen zu vertheilen. — Der Abg. Rembold (Zentr.) hat mit Unterstützung seiner Partei zur dritten Lesung des Etats im Reichstag den Antrag eingebracht: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, angesichts der überaus schweren wirthschaftlichen Schädigungen, welche durch die Maul- und Klauenseuche sowie durch die zur Verhütung ihrer Weiterverbreitung angeordneten Sperrmaßregeln in den letzten Jahren herbeigeführt worden sind, die bestehenden Vorschriften über Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche auf Grund der gemachten Erfahrungen einer eingehenden Revision zu unterziehen, insbesondere darauf Bedacht zu nehmen, daß vor Anordnung der Sperre eines Orts, einer Feldmark oder eines sonstigen Sperrgebiets und des Marktverbots die Nothwendigkeit aufs Sorgfältigste geprüft und jede Verzögerung bei Aufhebung dieser Maßregeln vermieden wird.

Die große Militärbefreiungsaffaire vor Gericht.

S. u. U. Elberfeld, 23. März.

(Achter Verhandlungstag. Schluß.)

Am weiteren Verlaufe der Verhandlungen bemerkte Kaufmann Dresler, er kenne Strucksberg vom Stammtisch. Strucksberg habe bei ihm, da er Zimmer vermiethet habe, zwei junge Leute einquartiert. Er erinnere sich aber der weiteren Umstände nicht.

Staatsanwaltschaftsassessor Alberts: Haben Sie nicht von Dr. Ziel ein Attest gehört? Zeuge: Ich erinnere mich nicht. Ich weiß auch nicht, ob Herr Dr. Ziel in seiner Wohnung war. Präs.: Ken en Sie Dr. Ziel? Zeuge: Ja, vom Stammtisch.

Versicherungsagent Jos ph Quadt gibt ebenfalls an, daß Strucksberg junge Leute bei ihm einlogirt habe. Details habe schon bei der Ankunft gelallt und über Abkommlichkeit geklagt. Als ihn die Polizei zum Regiment abholte, habe man ihm im Wagen weißbinden müssen. Nach einigen weiteren unwesentlichen Vernehmungen geht das Gericht, da inzwischen der Ged. Med.-Rath Dr. Schulze aus Bonn eingetroffen ist, zum Fall Hülß über. Auf Antrag des Vertheidigers Dr. Gammersbach werden zunächst die Gefangenaufseher Gudel und Hückelmann vernommen, die bekunden, daß Hülß im Untersuchungsgefängniß wiederholt Krampfanfälle und auch einen Weinkrampf gehabt habe. Auf Wunsch der Sachverständigen müssen die Zeugen die Erscheinungen bei den Krampfanfällen genau beschreiben. Rechtsanwalt Dr. Gammersbach: Hülß soll auch besonders scharf überwacht und nach Medikamenten durchsucht sein. Ich bitte darüber die Zeugen zu befragen. Gerichtsarzt Dr. Wolff: Von dem Untersuchungsrichter war die Anordnung getroffen worden, daß alle in der Militärbefreiungsaffaire verhafteten Leute streng nach Medikamenten untersucht werden soll en. Ich weiß, daß in einem Falle die Zelle vom Hausvater nach besonders durchsucht wurde. Präs.: Herr Geheimrath, Sie sind nochmals gebeten worden, um sich noch einmal darüber möglichst ausführlich zu äußern, ob die Erregbarkeit der Fascialismuskeln auf den Genuß von Coffein zurückgeführt werden kann.

Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Schulze-Bonn: Ich habe mich noch einmal möglichst genau orientirt und da kann ich nur wiederholen, daß ich in der gesammten Litteratur einen Fall, bei dem durch Coffein diese Phänomen hervorgerufen ist, nicht vorgefunden habe. Es gibt eine Schrift aus neuerer Zeit, welche alle Fälle zusammenstellt. Es sind da Fälle in Folge von Alkohol-, Biel- und Terpentinvergiftung angeführt, Fälle, die mir auch noch sehr zweifelhaft erscheinen; aber von Coffein ist nichts enthalten. Es ist das aus sehr vielen Gründen nicht anzunehmen, zunächst nicht aus experimentellen. Gerade auch der von dem Herrn Kollegen Dr. Saarbourg angeführte Leyen, der seine Schrift schon 1869 veröffentlicht hat, bestätigt meine Annahme über die Reizbarkeit der Fascialism skeln. Es gibt Fälle, wo nach dem Genuß unserer Dosen von Kaffee — der übrigens stärker wirkt als Coffein — Zuckungen vorgekommen sind, und von einem Schriftsteller wird auch eine krampfartige Erscheinung angeführt. In einer Tasse Kaffee ist bei 1 Gramm Kaffeebohnen 1 Dezigramm Coffein enthalten. Die meisten Menschen müßten also täglich unter den Wirkungen der Coffeinvergiftung stehen und es müßten sich dann bei ihnen auch die Wirkungen des Phänomens zeigen. Bei schweren Magenstörungen können derartige Irritabilitäten eintreten. Von Hülß ist nicht bekannt, daß er Magenstörungen hatte. Es ist nicht anzunehmen, daß bei Neurasthenie das Phänomen eintreten muß. Der Begriff Neurasthenie ist allerdings so dehnbar wie der Begriff des groben Unfugs. (Heiterkeit.) Ich kann nur nochmals wiederholen, daß es nicht erwiesen ist, daß Coffeingenuß in kleineren oder größeren Dosen beim Menschen eine derartige Irritabilität der Fascialismuskeln zur Folge hat. Höchstens könnte eine Magenstörung durch starken Coffeingenuß zugestanden werden. Nach den Beschreibungen der Zeugen nähert sich der Sachverständige mehr der Annahme, daß die Krampfanfälle epileptischer Natur seien. Er habe ja auch vorgestern schon gesagt, daß bei Epileptischen jene Störungen vorkommen.

Rechtsanw. Gammersbach: Der Vater des Herrn Hülß hat sich nach einem Gutachten des Geheimrath Schwartz in Köln vor einiger Zeit in dem Zustand krankhafter Willensstörung befunden. Kann hier nicht eine Vererbung vorliegen? Sanitätsrath Geh. Rath Schultze: Das ist möglich. Vertr. Dr. Gammersbach: Herr Hülß behauptet, daß ihm Herr Dr. Saarbourg, als durch Generalbefehl eine zweite Untersuchung angeordnet war, sein Mitfühlen ausgesprochen habe über die von ihm unternommenen Schritte, besonders daß er sich an einen Bonner Professor gewandt habe. Oberstabsarzt Dr. Saarbourg: Ich war allerdings ärgerlich und habe ihm gesagt, daß ich die von ihm unternommenen Schritte für überflüssig halte, da auf alle Fälle noch andere Untersuchungen des Herzens vor der Einstellung stattgefunden hätten.

Mehrere Gefängnißbeamte sagen noch aus, daß Hülß im Untersuchungsgefängniß so streng durchsucht sei, daß er nicht im Besitz von Medikament n gewesen sein könne. Er habe sich auch in Einzelhaft befunden.

Es soll dann die Wittwe Struckberg vernommen werden. Sie ist eine sehr starke, ältere Dame, die in elegantem Trauerkostüm erschient. Bevor zu ihrer Vereidigung geschritten wird, erklärt sie: Ein Ausfage gegen meinen Mann muß ich verweigern. Präs.: Ihr Mann ist todt, Sie müssen also Zeugniß ablegen. Unter Zustimmung der Prozeßbetheiligten will ich aber, so weit es geht, vermeiden, Sie über strafbare Handlungen Ihres Mannes zu befragen. Rechtsanw. Dr. Graf: Als Vertheidiger des Angeklagten Dr. Ziel hatte ich diese Vernehmung beantragt. Ich verzichte aber.

Frau Struckberg wird darauf entlassen.

Sanitätsrath Dr. Bayer hat auch den Angeklagten Hönnebödel behandelt. Er sei zu bemerken gewesen wurde und habe keine Ahnung gehabt, daß Struckberg ihn habe rufen lassen. Hönnebödel habe Schmerzen angegeben und um ein Attest für seinen Vater gebeten. Das Attest habe er auf Grund seiner subjektiven Annahme ausgestellt.

Nach einigen belanglosen Feststellungen werden die Verhandlungen, da am Samstag die Sitzung ausfällt, auf Montag früh 9 Uhr vertagt. Man glaubt am Montag mit der Beweis-Aufnahme zu Ende kommen zu können.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

1. Krefeld, 24. März. Der Jahresbericht der Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse der katholischen Arbeiter-Vereine Deutschlands für das Geschäftsjahr 1899 ist soeben erschienen. Derselbe weist an Einnahmen auf: a. Beiträge der Mitglieder 88,422.07 M., b. Eintrittsgelder 2474.20 M., Strafgelder 1486.35 M., sonstige Einnahmen aus Zinsen 2c. 3969.62 M., Kassenbestand am 1. Januar 1899 10,776.56 M., somit eine Gesammteinnahme von 107,028.80 M. In den Ausgaben sind verzeichnet an Krankengeld 78,449.13 M., verschiedene Ausgaben, wie Drucksachen, Portokosten, Miethe, Zinsen, Verwaltungskosten 2c. 1834.93 M.; dem Reservefonds wurden 12,000 M. überwiesen, so daß am 31. Dezember noch ein Kassenbestand von 14,744.74 M. für das neue Geschäft jahr vorgetragen werden konnte. Das Vermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen: 1. Obligationen der Rheinprovinz 42,000 M., 2. Bankvermögen der Düsseldorfer Bank 7201.40 M., 3. Baarbestand bei den örtlichen Verwaltungsstellen 6415.08 M., somit beträgt das Gesammtvermögen der Kasse am 31. Dezember 1899 56,744.74 M. Die Gesammtzahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1898 5095, am 31. Dezember 1899 5833; während die Zunahme an Mitgliedern im ersteren Jahre gegenüber dem vorhergehenden Jahre 853 = 21,1 Proz. betrug, beträgt dieselbe im Jahre 1899 nur 738 = 14,5 Proz. Die Zahl der örtlichen Verwaltungsstellen, auf welche die vorgenannten Mitgliederzahlen sich vertheilen, betrug Ende 1898 76, Ende 1899 86. Es traten während des Berichtsjahres 11 neue örtliche Verwaltungsstellen hinzu, während eine (Berlin) sich während desselben auflöste. Im Jahre 1898 traten 14 neue örtliche Verwaltungsstellen der Zentralkasse bei. Die Zahl der Krankheitsfälle betrug 2872, (1898 2461, 1897 1873), die Zahl der Krankheitstage betrug 62,162½ (1898 55,341, 1897 41279).

Dem Jahresbericht ist eine interessante Statistik beigefügt, welche überaus klar ersichtlich macht, wie die Steigerung der Mitgliederzahl in den 4 Berufsgruppen, in die die Kasse bekanntlich eingetheilt ist, prozentual sie erfolgt ist. Ebenso ergibt sich aus dieser Statistik, wie sich die Krankheitsfälle, Krankheitstage und das ausgezahlte Krankengeld prozentualiter auf die einzelnen Gruppen und den Kopf jedes einzelnen Mitgliedes vertheilen. Am ungünstigsten erscheint in dieser Statistik Berufsgruppe III (Textilindustrie) welche für unseren Bezirk vorzüglich in Betracht kommt. Der Zuwachs an Mitgliedern beträgt nur 49 Proz. (1898 14,7 Proz.), dagegen betragen die Krankheitsfälle 0,37 (1898 0.29). Auf jedes Mitglied dieser Gruppe fallen 9,26 Krankheitstage (1898 7) etra fengeld 9,80 M (1898 6.26) Die Verwaltungskosten der Gesammtkasse, die in ihren örtlich n Verwaltungsstellen ebenra allich verwaltet wird sind so gering, daß auf jedes Mitglied nur 0.32 M. für das Berichtsjahr entfallen. Wir können uns der Ansicht des Zentralvorstandes, die er in dem Bericht zum Ausdruck bringt, nur anschließen, daß es noch nicht rathsam ist, Aenderungen der Statuten bezüglich der Höhe der Beiträge und der Leistungen der Kasse vorzunehmen, sondern daß es jedenfalls gerathen ist, hiermit zu warten bis der Reservefonds die gesetzliche Höhe, welche er nunmehr etwas mehr als zur Hälfte aufweist, erreicht hat. — Die örtliche Verwaltungsstelle Krefeld, welche bekanntlich im Gründungsjahre der Kasse 1896 im hiesigen kath. Arbeiterein „Unitas" errichtet wurde, weist im vergangenen Jahre eine Gesammteinnahme von 901.98 M. und eine Gesammtausgabe von 428.10 M. auf; an die Zentralkasse wur e abgeführt 370 M., und am Ende des Jahres war ein Kassenbestand von 103.86 M. vorhanden. Die Zahl der Mitglieder betrug 76, der Krankheitsfälle 14 mit 378 Krankheitstagen. Interessant ist für die hiesigen Verhältnisse ein Vergleich der hiesigen Gruppe III (Textilindustrie) mit den Zahlen der Gesammtkasse. Von den gesammten Einnahmen dieser Gruppe 3736.03 M. brachte Krefeld 231.34 M. auf, dagegen partizipirt es an den Gesammtausgaben 2810.16 M. nur mit 32.30 M. Während die ganze Gruppe III mit einem Defizit von 104.13 M abschließt, weist Krefeld einen Ueberschuß von 199.04 M. Genug ein entsprechender Beweis dafür, daß die Gesundheitsverhältnisse unter dem Arbeiterstande unserer Hauptindustrie weit günstiger sind, als anderswo. Zu bedauern bleibt aber immer noch, daß hier in Krefeld der Stadt, in der man motorisch doch sonst dem Versicherungswesen, besonders in Arbeiterkreisen so hohes Verständniß entgegenbringt, wovon insbesondere die hierorts so sehr in Blüthe stehenden Sterbekassen, beredtes Zeugniß ablegen, dieser so wichtigen Versicherung für den Krankheitsfall so wenig Interesse entgegenbringt. Die oben angeführte Mitgliederzahl ist doch eine lächerlich kleine, wenn man die hiesigen Verhältnisse in Betracht zieht und besonders noch wenn man sie in Vergleich stellt zu der Zahl der Mitglieder, welche andere stellenweise ganz kleine Orte aufweisen. Möchten diese Zeilen mit dazu beitragen, den noch Fernstehenden bezüglich ihrer auf dem Spiele stehenden Interessen die Augen zu öffnen. — Aber auch den bereits in unsern Nachbarorten mächtig aufblühenden kath. Arbeitervereinen möchten wir den Rath geben, baldmöglichst den Anschluß an die so überaus segensreich wirkende Kasse zu suchen.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 24. März. Schöffengericht. Der Tagelöhner Franz K. hatte Einspruch gegen seine Bestrafung wegen Uebertretung des Impfgesetzes erhoben. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 15 M. Geldstrafe. — Der Tagelöhner Norbert Albert D. war wegen Schulver säumniß seines Sohnes in eine Geldstrafe von 1 M. genommen worden. Das Gericht, dessen Entscheidung von D. angerufen worden war, erhöhte die Strafe auf 2 M. — Der Tagelöhner Heinrich H. war wegen Verübung ruhestörenden Lärms mit einer Haftstrafe von 10 Tagen bedacht worden. Sein Einspruch wurde als unbegründet abgewiesen. — Der Schlossergeselle Klemens K. hatte der Bettelei obgelegen, obgleich er das Betteln gar nicht nöthig hat. Es war ihm durch Strafbefehl 1 Woche Haft zuerkannt worden. Das Gericht erwog, daß K. noch nicht vorbestraft ist und setzte deshalb die Strafe auf 2 Tage Haft herab. — Zwei weitere Einsprüche wurden zurückgezogen, da nach Lage der Sache vor Gericht ein Erfolg nicht zu erwarten war. — Die gewerbsche Wilhelmine L. hatte sich in einigen Fällen gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften vergangen. Die in Haft befindliche Angeschuldigte wurde zu einer Haftstrafe von 6 Tagen verurtheilt. — Die Wäscherin Ehefrau Johann L. hat sich trotz Aufforderung der Polizeibehörde kein Unterkommen verschafft und auch nicht nachgewiesen, daß ihr die Beschaffung eines solchen trotz angewandter Mühen nicht möglich war. Sie erhielt 10 Tage Haft. — Der aus der Haft vorgeführte Tagelöhner Wilhelm H. hatte sich wegen Bettelei zu verantworten. Der schon bejahrte H., welcher geständig war, wurde zu zwei Wochen Haft verurtheilt. — Es folgte die Verhandlung von Privatbeleidigungssachen.

Im Januar d. J. fand in Moers eine Weber-Versammlung statt, in der es sehr heiß herging; namentlich waren Führer des Niederrheinischen Weber-Verbandes und des deutschen Textilarbeiter-Verbandes bei dieser Gelegenheit hart aneinander gerathen. Ueber den Verlauf dieser Versammlung brachte die sozialdemokratische „Volkstribüne" einen längeren Bericht, in dem das Verhalten einiger Betheiligten, darunter des Webers Wilhelm Krohnen, scharf abfällig beurtheilt wurde. Der Artikel erschien unter der Devise „Bruderkrieg". Dieser Artikel wurde mit einigen Redaktionsbemerkungen in der „Niederrh. Volksztg." und dann im „Kref. Stadtanz." wiedergegeben, um darzuthun, in welcher Weise es auf der Versammlung hergegangen und wie sich die „Genossen" benähmen, wenn sie unter sich sind. Der genannte Weber Krohnen wurde in einer Redaktionsbemerkung als einer der wildesten Vorkämpfer der Sozialdemokratie bezeichnet. Die Wiedergabe des Artikels gab dem Kr. Veranlassung, gegen die verantwortlichen Redakteure der „Niederrh. Volksztg." und des „Kref. Stadtanz." Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung zu stellen. Heute stand nun Termin an. Nachdem der fragliche Artikel vom Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Floeth, verlesen war, erklärte Rechtsanwalt Krüsemann als Vertreter der Beklagten, daß die letzteren im Sinne des Preßgesetzes die Verantwortung für den Inhalt des Artikels übernähmen. Rechtsanwalt Floeth bemerkte dann, daß die beleidigenden Ausdrücke durch Sperrdruck hervorgehoben worden seien, während die „Volkstrib." dies nicht gethan habe. Rechtsanwalt Krüsemann erwiderte, daß dies keine Aenderung des Artikels bedeute, sondern nur bezwecke, den Charakter der fraglichen Vorgänge und Ausdrücke besonde s zu kennzeichnen. Was die Redaktionsbemerkung anlange, daß Krohnen einer der wildesten Vorkämpfer der Sozialdemokra te sei, so berufe er sich u. a. auf den Beig. Dr. Bertram, der zur Zeit des Webera ustandes in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der sozialen Kommission Krohnen als Vorstandsmitglied des Niederrheinischen Webervereins kennen zu lernen Gelegenheit gehabt habe und von Kr. den Eindruck gewonnen haben dürfte, daß er thatsächlich einer der wildesten Scharfmacher der Sozialdemokratie sei. Daß der Bierbrauerische Weberverband im Fahrwasser der Sozialdemokratie gesahren sei, dafür erbiete er das Zeugniß des Herrn Winterberg, der auf dem bannoverschen Parteitag der Sozialdemokratie offen erklärt habe, der Verband leiste eine der Sozialdemokratie werthvolle Mitarbeit, welche sich demnächst bei der Wahl zeigen werde. Dann berufe er sich noch auf eine Bemerkung des Sozialdemokraten Kapp, der bei Gründung des Niederrheinischen Weberverbandes das Versprechen erhalten habe, derselbe werde sich später dem sozialdemokratischen Textilarbeiterverbande anschließen. Der Vertreter des Klägers ergeht sich in heftigen Angriffen auf die „Niederrh. Volkszeitung", welche Rechtsanwalt Krüsemann auf ihren wahren Werth zurückführte. „Originell" war es vom Vertreter des Klägers, daß er gegen den Redakteur Lerch eine Gefängnißstrafe von nicht unter 6 Wochen beantragte, während er den Redakteur Steinbüchel gnädigst davonkommen lassen wollte. Auch hier trat ihm Rechtsanwalt Krüsemann treffend gegenüber. Letzterer erklärte noch, daß die Beschuldigten mindestens in gutem Glauben gehandelt hätten und ihnen der Schutz des § 193 des Str.-G.-B. zur Seite stehen müsse. Das Gericht fällte sein Urtheil dahin, daß der Presse das Recht nicht abgesprochen werden könne, öffentliche Vorgänge zu kritisiren und ihr dabei im Allgemeinen der Schutz des § 193 zu Theil werden müsse. Im vorliegenden Falle wäre dies aber nicht zutreffend, da aus der Form des Artikels die Absicht der Beleidigung hervorgehe. Dies zeige schon der Umstand, daß einige beleidigende Wendungen durch Sperrdruck hervorgehoben worden seien. K. wurde darauf zu 75 M. und St. zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt. Dem Kläger wurde das Recht zur Veröffentlichung des erkennenden Theils des Urtheils durch die „Niederrh. Ztg.", den „Kref. Stadtanz." und die „Bürgerzeitung" zugesprochen.

Daß man auch nur im Entferntesten hat annehmen können, es habe bei und die „Absicht" vorgelegen, den Webermeister Krohnen zu beleidigen, setzt uns in Erstaunen. Die Person des Krohnen war uns für die Sache vollständig gleichgültig. Es handelte sich für uns darum, an der Hand eines Berichtes der sozialdemokratischen „Volkstr." zu zeigen, was im sozialdemokratischen Lager damals vorging, wie sich die „Genossen" gegenseitig Komplimente machten und vor allem den tüchtig gesinnten Textilarbeitern zu zeigen, daß es sowohl beim Deutschen Textilarbeiter-Verband als auch beim Niederrheinischen Weberverband ins sozialdemokratische Lager gehe. Diese Anwendung haben wir damals auch klar und deutlich gezogen.

W Düsseldorf, 23. März. Strafkammer. Die Schlosser Anton W. und Albert Sch. aus Eller haben am 8. Februar gemeinschaftlich den Schlosser Ernst G. mißhandelt. W. erhielt ein Jahr Sch. vier Monate Gefängniß. — Standhaus K. zu Düsseldorf hat am 28. Februar dem Brauer Johann B., der ihn aus einer Wirthschaft bringen wollte, einen Messerstich versetzt. K. wurde zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Toussaint Capille, Schlosser aus Saaru, zog im Herbst vorigen Jahres nach Lüttich, dort stieg er am 10. Dezember bei einer reichen Dame ein, stahl eine Brosche im Werthe von 3000 Frcs., Silbergeschirr und Geld. Als er die Brosche in Düsseldorf verwerthen wollte, wurde er verhaftet und heute zu 18 Monaten Zuchthaus, verurtheilt.

Rheinland und Westfalen.

√ **Uerdingen**, 23. März. Ueber die heutige Stadtverordnetensitzung ist noch folgendes berichtet: Dem Kollegium wird vorgeschlagen, die sehr verkehrreiche Duisburgerstraße theilweise umzupflastern und theilweise auszubessern, wofür 3000 Mark Kosten beansprucht werden. Bei dieser Gelegenheit ist ein Abkommen mit dem Anwohner Riedhaus zu treffen, der der Stadt einen Terrainstreifen von seinem anschießenden Garten abtreten soll gegen jährliche Miethe. Dieser Vertrag wurde genehmigt. Ferner kamen sodann eine ganze Reihe Anträge bezw. Wünsche auf Neupflasterung verschiedener Straßen zur Sprache, so besonders der Ober-, Nieder- und Burgstraße, die sämmtlich in geradezu unwürdigem Zustande sind. Der Vorsitzende erkennt die Berechtigung aller dieser Wünsche an, nur würde die Pflasterung aller dieser Straßen eine ganz bedeutende Summe kosten und die Steuern selbstverständlich erheblich erhöhen. Die Finanzlage der Stadt könne ja nur als eine sehr gü stige angesehen werden und es bleibe wohl auf die Dauer nichts übrig, als eine Anleihe aufzunehmen, wenn es auch schwierig sei, für diesen Zweck die Genehmigung zu erhalten. Bei starker Avorsitation würde diese aber doch wohl ertheilt. Ein Mitglied stellte den Antrag, die Burgstraße wenigstens vorläufig auszubessern. Der Vorsitzende bittet, diesen Antrag zurückzuziehen mit Rücksicht auf die schwebenden Unterhandlungen mit der Rheinischen Bahngesellschaft wegen Ausbau der Strecke Düsseldorf-Uerding n, welche dann eventuell durch die Burgstraße geführt werden solle. Die Bahnlinie werde, wenn überhaupt, jedenfalls vor Beginn der Düsseldorfer Ausstellung gebaut werden, da der Rheinischen Bahngesellschaft doch viel daran liegen müsse, sie bis dahin fe tig zu stellen. Werde aber wider alles Erwarten aus dem Projekt nichts, so solle die Burgstraße ausgebessert werden. Der Antrag wurde hierauf zurückgezogen und die Kosten für die Duisburgerstraße bewilligt. — Beschlossen wurde dann der Antrag der Kasinogesellschaft der erstere Grunderwerb und Abschluß eines neuen Pachtverhältnisses. Der jetzige Vertrag rührt aus dem Jahre 1880 her und läuft bis 1910. Danach hat die Stadt der Gesellschaft den Garten vor dem Gesellschaftsgebäude gegen ei e jährliche Miethe von 450 M. verpachtet. Nach Ablauf der Pachtzeit sind die errichteten Gebäude niederzulegen. Die Kasinogesellschaft will nun auf dem Terrain Erweiterungsbauten errichten und schlägt vor, daß die Stadt zu diesem Zwecke einen Streifen aus die Gesellschaft abtrete, wogegen diese ein gleich reich Terrain im Kaufwerthe von zirka 12,000 Mark an die Stadt abtritt und ferner noch ein Stück des bisherigen Gartens am nördlichen Ende. Das Pachtverhältniß soll dann auf weitere 30 Jahre ausgedehnt werden, zur bisherigen Jahresmiethe von 450 M., also bis zum Jahre 1940, und falls die Stadt bis dahin nicht gekündigt hat, soll der Vertrag bis 1950 laufen. Der Vertrag wurde mit allen gegen eine Stimme genehmigt. — In g heimer Sitzung wurde erledigt der Antrag der Gemeinde Hohenbudberg auf Gewährung eines Zuschusses zu den Schulkosten und die Ersatzwahl eines Mitgliedes der Sparkassenverwaltung.

* **Mörs**, 23. März. Der Ankauf des alten Seminars in der Haagstraße durch die katholische Gemeinde und die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung des Kaufpreises ist, wie der „Grafsch." erfährt, von zuständiger Stelle genehmigt worden.

ö **Rheydt**, 23. März. An der hiesigen Oberrea schule fand heute die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst unter Ausschluß. Von den 17 Schülern bestanden 4 die Prüfung nicht, 5 Schüler konnte auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten und der guten Führung während der Studienzeit das mündliche Examen geschenkt werden. — Die Rheydter Aktienbaugesellschaft hielt gestern Abend im Hotel Jordges ihre diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß im verflossenen Jahre 12 Häuser von der Gesellschaft fertig gestellt worden sind, welche einen Kostenaufwand von 93,000 M. erforderten. Seit Bestehen der Gesellschaft (27 Jahre) sind 141 Häuser errichtet, von diesen 63 (im vergangenen Jahre 7) verkauft worden. Der Ueberschuß des vergangenen Jahres beträgt 14,740 91 M., es werden 737 M. dem Reservefonds überwiesen, und eine am 1. April d. J. zahlbare Dividende von 4 Proz. (9600 M.) zur Vertheilung gebracht, der Rest aber von 4403.91 M. wird auf Inzahlten-Konto abgeschrieben.

LKR. **2. Hauptversammlung der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz.** Die 2. Hauptversammlung der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz findet, wie schon kurz gemeldet, am 6. April in Bonn statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Wahlprüfungen. 3. Abschluß eines Vertrages mit dem landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen nach Maßgabe des § 2 Absatz 3 des Gesetzes über die Landwirthschaftskammern vom 30. Juni 1894 und des § 2 Absatz 3 der Satzungen. 4. Feststellung der Geschäftsordnung auf Grundlage der vom Vorstande angenommenen Fassung. 5. Feststellung des Kammerhaushalts und des zu erhebenden Zuschlages an Umlagen für das Jahr 1900. 6. Die Bildung von Ausschüssen nach Maßgabe des § 15 des Gesetzes und § 8 Punkt 9 der Satzungen.

Landwirthschaft und Gartenbau.

LVR. **Aubinverein.** Nach den Aufzeichnungen des Jahres 1899 haben sich unter Berücksichtigung der früheren Ergebnisse folgende Getreidesorten in der Rheinprovinz am besten bewährt: Von Roggen der Petkuser für alle leichteren Böden, auf den lehmigen der Zeelander; auch Schlanstädter und Probsteier sind gut. Von Weizen ist in allen bess e en Lagen der Dickkopf- oder Squarehead-Weizen vorzuziehen. Gute Züchtungen sind die von Strube, Mette, Heine, Beseler u. a. — Von Braugersten haben sich Heine's verb. Chevalier, ferner Goldfoil, Goldthorpe bewährt; die Hannagerste erscheint einer eingehenden Prüfung werth. — Von Hafersorten hat sich durchweg auf allen besseren Böden Beselers Anderbecker als der beste gezeigt diesem kommen nahe, bezw. vielfach auch voraus: Heine's Ertragreichster, Bestehorns Ueberfluß und Göttinger sowie Pfiffelbacher und Leutewitzer. Für weniger nährstoffreiche Bervältnisse dürften sich der Probsteier, Duppauer und Lüneburger Kleihafer empfehlen. Auch einige Runkelrüben- und Gemüsesorten sind 1899 wieder in Vergleich gestellt. Im Allgemeinen können die aus den Eckendörfern herausgezüchteten Tannenkrüger als die besten gelten; in dem gebirgigen Süden haben sich aber auch die Mammuth, Obendorfer und rothen Riesen ausgezeichnet. Die Braunschweiger und Magdeburger Weißkohlarten haben sich gut bewährt und von Stangenbohnen waren der frühtragende Nordstern und die etwas späteren Wachs-Victoria-Bohnen die besten. Der ausführliche Bericht findet sich in Nr. 10 der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

LKR. **2. Hauptversammlung der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz.** Die 2. Hauptversammlung der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz findet, wie schon kurz gemeldet, am 6. April in Bonn statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Wahlprüfungen. 3. Abschluß eines Vertrages mit dem landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen nach Maßgabe des § 2 Absatz 3 des Gesetzes über die Landwirthschaftskammern vom 30. Juni 1894 und des § 2 Absatz 3 der Satzungen. 4. Feststellung der Geschäftsordnung auf Grundlage der vom Vorstande angenommenen Fassung. 5. Feststellung des Kammerhaushalts und des zu erhebenden Zuschlages an Umlagen für das Jahr 1900. 6. Die Bildung von Ausschüssen nach Maßgabe des § 15 des Gesetzes und § 8 Punkt 9 der Satzungen.

★ Ueber die Vermählungsfeier der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie mit dem ungarischen Grafen Lonyay,

die gestern auf Schloß Miramare in aller Stille vollzogen wurde, haben wir bereits Mittheilung gemacht. Im Anschluß an österreichische Blätter sei heute noch das Folgende nachgetragen: Das Wetter war am Morgen recht trübe und neblig. Hier und da nur vermochte die Sonne durchzudringen. Gegen 10 Uhr indeß hellte sich der Himmel auf, und in blendendem Sonnenschein lagen Schloß und Meer. Kein Lüftchen bewegte die weite Fläche der Adria, die wie immer in plätschendem Geräusch an die gewaltigen cyclopischen Schloßmauern anschlug. Wie an verflossenen Tagen war Schloß und Garten von allen Seiten von Gendarmen und Polizisten umgeben, und nur jene Personen erhielten Einlaß, die Paßirscheine besaßen. An dem kleinen Anlegeplatz des Schlosses zogen einige Fischerbarken vorüber; auf der Landstraße sah man nur wenige Landleute wandern, sowie Boten, die reiche Blumenspenden ins Schloß trugen. Um ½11 Uhr traf Graf Lonyay, welcher einen schwarzen Gehrock und weiße Cravatte trug, in Begleitung seines Bruders Grafen Gabor Lonyay in Miramare ein und wurde vom Obersthofmeister Grafen Cholonievsky empfangen. Nach kurzer Zeit erschien die Kronprinzessin-Wittwe in einer silbergrauen Crêpe de Chine-Toilette, welche reich mit Spitzen geschmückt war. In der Hand hielt sie ein herrliches Veilchenbouquet, welches ihr Graf Lonyay am Morgen gesendet hatte. Im Haar trug Erzherzogin Stephanie einen prachtvollen Brillantschmuck den ihr der Kaiser geschenkt. Sie war von der Oberstthofmeisterin Gräfin Fondrecourt und den Hofdamen Gräfin Therese Palffy und Melanie von Zögyeny begleitet.

Die Kronprinzessin schritt zuerst allein, gefolgt von der Oberstthofmeisterin Gräfin Gondrecourt, über den breiten Korridor, der noch von den Zeiten des Kaisers Max her mit chinesischen und japanischen Möbeln und anderen Kunstgegenständen geschmückt ist, in die kleine Kapelle, welche bekanntlich eine getreue Nachbildung der Gnadenkapelle von Bethlehem ist. In dieser Kapelle hat Kaiser Max die letzte Messe gehört, bevor er nach Mexiko fuhr. Die Kapelle war reich mit weißen Rosen geschmückt. Prachtvolle Luster verbreiteten Licht. Die Kronprinzessin-Wittwe und ihrer Begleiterin folgten Graf Lonyay mit seinem Bruder sowie die übrigen genannten Persönlichkeiten nach. Im Hintergrunde versammelte sich die Dienerschaft.

Der Hofburgpfarrer Bischof Dr. Laur nz Mayer nahm nun unter großer Assistenz die Trauungs-Zeremonie vor. Es wirkten mit: der Hofkaplan Fischer-Colbrie, ferner der bischöfliche Sekretär Ginkovich aus Triest und der Administrator der Pfarre, zu welcher das Schloß gehört, P. Stazinar. Als Trauzeugen fungirten für die Kronprinzessin-Wittwe Oberhofmeister Graf Cholonievski, für den Bräutigam dessen Br der Graf Gabriel Lonyay. Bischof Mayer hielt eine kurze Ansprache an das Brautpaar, in welcher er darauf verwies, daß dieser Bund durch die Liebe geschlossen worden sei, was Gewähr dafür biete, daß der Ehe allezeit das ungetrübteste Glück beschieden sein werde. Der Bischof flehte den Segen des Himmels auf die Neuvermählten herab.

Erzherzogin Stephanie erschien sehr bewegt und gerührt, faßte sich dann aber und sprach das Ja! mit lauter Stimme und freudigem Tone. Nach der Zeremonie wurde eine hl. Messe gelesbrirt, während welcher der Dirigent der städtischen Kapelle, Cavaliere Giuseppe Rota, die „Meditation" von Mendelssohn, ein Adagio von Beethoven und zwei von ihm selbst für den Festtag komponirte Motetten auf der Orgel spielte.

Nach der Trauung wurden die Neuvermählten herzlich beglückwünscht. Graf Cholonievski und Hofarzt Auchentaler küßten der Gräfin Lonyay die Hand.

Die Gräfin umarmte und küßte tieferrührt die Oberstthofmeisterin und die beiden Hofdamen und verlieh am Arme ihres Gatten die Kapelle. Man sah, daß sie um einen Kopf größer ist als Graf Lonyay.

Um 1 Uhr fand im Schlosse das Dejeuner statt, welchem nebst den Neuvermählten, die Geistlichkeit und die übrigen Festgäste beiwohnten. Die Neuvermählten verbleiben noch einige Tage in Miramar und werden sich dann wahrscheinlich an die Riviera begeben. Die Bewachung des Schlosses dauert während des Verweilens der Neuvermählten dasel st fort. Das Hochzeitskleid, das die Kronprinzessin-Wittwe trug, bestand aus weißem, ins Graue schimmernde Crêpe de Chine, deren Corsage mit einem breiten Kragen aus venetianischer Spitze gefertigt ist. Die Aermel sind in ganz kleine Falten genäht; der Rock ist mit Quilles aus gleicher Spitze besetzt und unten mit eben solchen Spitzen in Zackenform umrändert, die über ein Plissé von Gaze fallen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Köln**, 23. März. Die Kölner Elektrizitäts-Akt.-Ges. theilte in ihrer Generalversammlung mit, die Allgemeine Betriebs-Aktien-Gesellschaft für Motorfahrzeuge, an der die erstere beth ligt ist, beabsichtige im Laufe dieses Sommers in Köln und Düsseldorf Elektro-Taxameter-Droschken zur allgemeinen Benutz

Bonn—Cöln der Preußischen und Hessischen Eisenbahnen und der Main-Neckar-Bahn von einschließlich dem 12. Tage vor bis zu den 12. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage, also vom 3. April d. J. bis einschließlich 27. April d. J. festgesetzt. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage bis 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Die fremden Eisenbahn-Verwaltungen, welche sich im direkten Personenverkehr der für die Preußischen und Hessischen Staatseisenbahnen angeordneten Vergünstigung anschließen, werden durch Aushang auf den Stationen bekannt gemacht.

* **Bonn,** 24. März. Zum Repetenten am Kollegium Alberticum ist Herr Dr. Sträter, Kaplan an St. Mauritius in Köln, ernannt worden. Herr Dr. Sträter war, wie die „Köln. Volksztg." schreibt seit mehreren Jahren Vorsitzender des Katholischen Arbeitervereins Köln-West und hat sich um die Kölner katholische Arbeiterbewegung, u. a. auch durch die Belegung des Formstecherausstandes, große Verdienste erworben.

Kirchliches.

* **Herr Bischof v. Anzer,** Apostolischer Vikar in Süd-Shantung, ist, wie der „Köln. Volksztg." mitgetheilt wird, von Rom über Wien und Breslau nach Berlin gereist und wird voraussichtlich am 25. März in der Reichshauptstadt eintreffen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Köln,** 23. März. Die Handlanger werden, wie die „Rh.-W. Ztg." meldet, in eine Lohnbewegung eintreten. Sie verlangen eine 10stündige Arbeitszeit und einen Mindestlohn von 45 Pfg. pro Stunde. Falls ihre Forderung bei den Meistern nicht durchgeht, soll sofort die Arbeit eingestellt werden.

Zur Weberbewegung.

** **Krefeld,** 24. März. Am verflossenen Sonntag fand hier eine Versammlung der gesammten Sammweber-Ausschußmitglieder des Niederrheins statt. Derselben ging eine Zusammenkunft der dem Niederrheinischen Verbande christlicher Textilarbeiter angehörigen Ausschußmitglieder voraus, deren 70 anwesend waren. Es wurde hier darüber berathen, ob es überhaupt noch möglich sei, mit den Ausschußmitgliedern der anderen Verbände zusammen zu wirken. Wie der „Christliche Textilarbeiter" meldet, beschloß man, sich an den Berhandlungen zu betheiligen, sich aber keine Vereinbarungen gefallen zu lassen. Die Ausschußmitglieder der anderen Verbände waren nur zu 30 vertreten. Der Vorsitzende des christlichen Verbandes, Herr Jak. Pesch, beantragte, daß vor Eintritt in die Tagesordnung über seinen in der vorigen Versammlung bereits gestellten Antrag abgestimmt werden solle, dahingehend, daß die Verbände über Basis, welche die Ausschußkommission fasse, das letzte entscheidende Wort zu sprechen hatten. Dem wide setzte sich der Leiter der Ausschußmitgliederversammlung, Herr Horster, worauf sämmtliche christlichen Ausschußmitglieder das Lokal verließen. Man begab sich wieder zur „Unitas" zurück und entschloß sich, dem Fabrikantenverband mitzutheilen, daß der christliche Verband gewillt sei, eine eigene Kommission zu wählen, um bei eintretenden Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeiter gemeinsam zu verhandeln, auch sonstige Wünsche der Arbeiter zeitig vorzubringen, um die tiefeinschneidenden Streiks, wenn eben möglich, zu verhüten. — Wie wir dem „Christl. Textilarb." weiter entnehmen, soll ein Mitglied der anderen Verbände einem Mitglied des christlichen Verbandes erklärt haben: „Wir haben Euch den Ernzungslohn besorgt, wir werden jetzt sorgen, daß er wieder verloren geht!! — Wenn unsere Anträge, also die Anträge der Ausschußmitglieder der beiden (nichtchristlichen) Verbände nicht durchgehen, werden wir das Lokal verlassen."

Lokales.

** **Krefeld,** 24. März. Der katholische kaufmännische Verein „Prudentia" hält seine erste Sitzung im neuen Vereinslokal, Restaurant Hansenstruder Breidenbach), Friedrichstr. 121, nicht wie in der heutigen Mittagausgabe irrthümlich angezeigt am Sonntag, sondern am Montag, 26. März, Abends 9 Uhr ab.

** **Krefeld,** 24. März. Der Rheinische Provinzial-Lehrerverein wird bekanntlich um Ostern seinen diesjährigen Verbandstag in unserer Stadt abhalten. Einer uns vom Vorstande des Ortsvereins genannten Verbandes zugehenden Zuschrift, welche auf die bevorstehende Veranstaltung hinweist, entnehmen wir das Folgende: „Auf das 1. Vierteljahrhundert seiner an ernster Arbeit aber auch an Erinnerungen reichen Wirksamkeit blickt in diesem Jahre der über 8300 Mitglieder zählende „Rhein. Provinzial-Lehrerverein" zurück. Zu der Jubelfeier, welche bei Gelegenheit des XXIV. Verbandstages hier am 17., 18. und 19. April in der Königsburg stattfinden wird, hat der hiesige Lokalverband bereits durch Anschreiben an alle Ortsvereine die Mitglieder, sowie alle Kollegen und Schulfreunde Rheinlands freundlichst eingeladen. Die sehr reichhaltige und wichtige Tagesordnung ist in den gelesensten Schulzeitungen veröffentlicht und wird nicht verfehlen, in den Osterfagen unserer Stadt zahlreiche Gäste aus allen Gauen der Heimatprovinz zuzuführen. Erwähnt sei aus dem Programm an dieser Stelle nur die augenblicklich sehr brennende Schularztfrage, über welche sich in sehr eingehenden Vorträgen die Herren Dr. med. Giaren und Rektor Uremer, beide von hier, verbreiten werden. Eine umfangreiche Lehr- und Lernmittel-Ausstellung findet wird und der Tage in der seitens der Stadt bereitwilligst zur Verfügung gestellten großen Turnhalle an der Königstraße statt. Auch hat der hiesige sehr rührige „Verein für Naturkunde" in sehr dankenswerther Weise sich bereit erklärt, seine reichhaltigen Sammlungen den Besuchern der Ausstellung vorzuführen. Den Schluß des Hauptfags (Mittwoch) bildet eine Festlichkeit in den Räumen der Königsburg. Auch die hiesige Bürgerschaft ist freundlichst eingeladen zum Besuche aller Veranstaltungen. Das hübsch ausgestattete und reich illustrirte Festbuch zum Preise von 1 M. berechtigt überall zum freien Eintritt. So rüstet sich denn die Krefelder Lehrerschaft jetzt zum Empfange ihrer werthen Gäste und wird alles aufbieten, diesen den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu gestalten. Möge auch Krefelds Bürgerschaft dazu beitragen, daß dieselben nach den Festtagen von hier scheiden mögen mit dem aufrichtigen Wunsche: Auf baldiges frohes Wiedersehen in der gastlichen Seidenstadt Krefeld!

** **Krefeld,** 24. März. Die Ausstellung der Kunststickereiarbeiten von Schülerinnen der Stickschule der höheren Webeschule ist noch bis einschließlich Sonntag zur Besichtigung geöffnet, was denjenigen Damen, welche zu diesem Besuche noch keine Gelegenheit finden, recht angenehm sein wird; denn die Ausstellung ist, wie wir in unseren früheren Berichten bereits hervorhoben, derartig interessant, daß wir allen Damen, welche dieselbe noch nicht besichtigten, den Besuch nur empfehlen können. Vom technischen Standpunkte aus möchten wir auch noch die Vorzüge der Nähmaschinen-Stickerei der Handstickerei gegenüber besonders hervorheben. Wie uns auf unsere diesbezüglichen Fragen mitgetheilt ist, soll sich die Maschinen-Stickerei etwa sechsmal so schnell verrichten lassen, wie die Handstickerei, und bei der Besichtigung der einzelnen Ausstellungsgegenstände zeigt es sich doch, daß die Maschinenstickerei der Handstickerei in der Schönheit nicht nachsteht und daß das Vorurtheil, welches einige Damen gegen die Nähmaschinenstickerei haben, geradezu unbegründet ist. Bei der richtigen Wahl der Farben, welche doch bei Verrichtung der Handstickerei auch die Hauptaufgabe der Stickerin ist, steht die Maschinenstickerei der Handstickerei in keiner Weise nach und deshalb halten wir das noch theilweise gegen die Maschinenstickerei bestehende unbegründete Vorurtheil vollständig unberechtigt. Die ganze Ausstellung dieser Schülerinnenarbeiten, welche mit Recht als künstlerische Werke zu bezeichnen sind, liefern einen vortrefflichen Beweis von der Strebsamkeit der Vorsteherin der Stickschule der höheren Webeschule, des Fräulein E. Winnerg, und deshalb möchten wir die Verdienste dieser Dame um die Ausbildung ihrer Schülerinnen nicht unerwähnt lassen. Die fortwährende Ausdehnung der Stickschule spricht ja schon für die Vorzüglichkeit der Leherin derselben und zeigt auch die gegenwärtige Ausstellung, wie sehr der Besuch der Schule zu empfehlen ist. — Bei der Beschreibung des Fahnenbandes für den Krefelder Turnverein haben wir nur zwei der Stickkünstlerinnen erwähnt, die dieses schöne Werk schufen, nachträglich hören wir jedoch, daß auch die Damen Fräulein Sophia Boomen und Anna Weimer gleicher Weise an der Herstellung betheiligt waren.

** **Krefeld,** 24. März. Zum 50jährigen Jubelfeste des Gesangvereins „Cäcilia" hatten die Ehrenmitglieder eine prachtvolle vergoldete Bowle, welche im Schaufenster des Juweliers Wd. Doctern, Hochstraße, ausgestellt ist.

* **Krefeld,** 24. März. Dem uns vorliegenden Geschäftsbericht der Krefeld-Uerdinger Lokalbahn pro 1899 entnehmen wir folgendes: Die langjährigen Bestrebungen der Lokalbahn, ihrem Unternehmen durch Einführung des elektrischen Betriebes eine neue Grundlage zu geben, sind endlich von Erfolg gekrönt worden. Nach neuen mühevollen Verhandlungen mit den Stadtbehörden ist unter dem 11./13. September 1899 ein Vertrag geschlossen worden, durch welchen der elektrische Betrieb zugelassen wird und welcher mit der Verlängerung der Konzessionsdauer bis 31. Dezember 1942 der Lokalbahn den Bau neuer Linien gestattet und auferlegt. (Die Vertragsbestimmungen sind unseren Lesern hinlänglich bekannt.) Die Vorarbeiten für den Ausbau des Bahnnetzes sind in Angriff genommen, wie auch für die rechtzeitige Bereitschaft des Bau- und Betriebsmaterials Vorsorge getroffen ist, so daß man hoffen darf, die Vollendung und Inbetriebsetzung erheblich vor dem vertraglich festgesetzten Termin (1. Juli 1902) zu erreichen. Weiter heißt es in dem Bericht: Die lebhafte Thätigkeit in der Krefelder Textilindustrie und der erfreuliche Stand der allgemeinen Gewerbsverhältnisse haben im letzvergangenen Jahre wiederum eine Hebung des Verkehr auf unseren Linien herbeigeführt und unsere volle Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Die Einnahme betrug 1899 375,542.55 M., mithin 1898 351,047.75 M., mithin 1899 mehr 24,494.80 M., die Ausgaben 1899 230,660.04 M., 1898 212,208.17 M., mithin 1899 mehr 18,451.87 M., der Betriebsüberschuß 1899 114,882.51 M., 1898 138,839.58 M., mithin 1899 mehr 6,042.93 M. Die höchste Tages-Einnahme des vergangenen Jahres ergab wie außerdem der erste Tag der Uerdinger Kirmes, der 23. Juli mit 3,297.60 M., während als die niedrigste Tagesemnahme die des 25. Februar mit 480.60 M. verzeichnet ist. Das bei der Bahn beschäftigte Personal bestand zu Ende des Jahres aus 108 Personen. Der Pferdebestand beträgt 24 Stück gegen 25 im Vorjahre, welche mit dem sehr niedrigen Betrage von 5000 M. zu Buch stehen. Das Gewinn- und Verlust-Konto ergibt einen Reingewinn von 61,437.69 M. Zur Vertheilung kommen 10 Proz. Dividende pro 1899 von 500,000 M. Aktien-Kapital mit 50,000 M.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 24. März. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Weidenhöfer, Vertreter des fünften Wahlkreises Stade, ist in Achim gestorben.

W **Insterburg,** 24. März. Bei der im 3. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Gumbinnen stattgehabten Landtagsersatzwahl wurden nach amtlicher Feststellung 334 Stimmen abgegeben. Sämmtliche Stimmen entfielen auf den Oberamtmann Hegrefe aus Königsberg (kons.).

W **Wien,** 24. März. Einer Zuschrift des Ministerpräsidenten Dr. Körber an die Präsidien beider Häuser zufolge ist der Reichsrath vertagt vom 25. März ab.

W **Paris,** 24. März. Der jüngst aus Rom zurückgekehrte Bischof, Mgre. Reunier, theilte den Geistlichen seiner Diözese in einer Ansprache mit, der Papst habe im Verlaufe der ihm gewährten Audienz seinen Schmerz darüber geäußert, daß seine Weisungen von einem Theile des französischen Klerus nicht befolgt worden seien. Durch diese Außerachtlassung sei die katholische Kirche in Frankreich von argen Gefahren bedroht.

W **London,** 23. März. Unterhaus. In den Berhandlungen über die Kostenvoranschläge des Zwilouienfes stellt Farell den Antrag, die jetzige Vorsorge für die Universität, was die Katholiken Irlands anlange, für unzulänglich zu erklären und zu verlangen, daß den Katholiken Erleichterungen betr. die Universitätsbildung ohne gleichzeitige Verletzung der religiösen Gefühle zu sichern sei. Balfour sprach sich warm für den Antrag aus und erklärte, er wolle sein Aeußerstes thun, um das Land für seine Anschauungen zu gewinnen; er verwies auf das Vorgehen Deutschlands in der Frage der katholischen Universitäten. Der Antrag wird mit 171 gegen 91 Stimmen abgelehnt.

W **Sofia,** 24. März. Ueber die Vorgänge bei der Protestversammlung gegen die neue Zehentsteuer, welche am 20. ds. in Varna stattfand und bei der es zu blutigen Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht kam, wird nachträglich folgendes bekannt: Die Versammlung bestand aus 1500 Bauern, die nachher mit Stöcken und Steinen die vor der Präfektur aufgestellten Gendarmen und Truppen angriffen. Diese gaben Feuer; neun Personen wurden getödtet, elf verwundet.

W **Paris,** 24. März. Siegfried Wagner, welcher morgen im Châtelet-Theater mit dem Colonne'schen Orchester mehrere Werke seines Vaters und die Ouvertüre seiner Oper „Der Bärenhäuter" dirigiren wird, wurde kürzlich vom Minister der schönen Künste, Leygues, empfangen, welcher seine Freude darüber aussprach, den Sohn des großen Meisters begrüßen zu können, dessen Werken er von Jugend auf begeisterte Bewunderung entgegengebracht habe. In Theaterkreisen verlautet, Siegfried Wagner werde im Laufe des nächsten Monats in der großen Oper eine Aufführung des „Tannhäuser" dirigiren.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Maseru,** 23. März. Während der letzten 48 Stunden hielten die Beamten der Regierung die britischen Truppen, welche fünfzig Meilen von hier stehen, durch Heliographen in steter Kenntniß über die Bewegungen mehrerer hundert Mann zählender Burenabtheilungen, welche in Entfernung von etwa zehn Meilen längs der Grenze des Basutolandes nach Norden ziehen. Der Zusammenstoß zwischen Engländern und Buren wird jeden Augenblick erwartet. Ueber 100 Freistaatburen aus dem Rouxvillend strikt ergaben sich den Behörden des Basutolandes, dasselbe erfolgte in aller Stille auch an anderen Stellen längs der Grenze, da die Majorität der Buren noch nicht geneigt ist, die Unterwerfung öffentlich zu bekunden.

Telegraphische Depeschen.

W **Spezzia,** 24. März. Hier eingetroffenen Nachrichten ist ein Kommando von 500 Buren unter Vanderpost en schlossen, bis zum äußersten zu kämpfen. Kommandant Olivier, welcher von General Brabant bei Alwalnorth geschlagen wurde, flüchtet in der Richtung nach Sandriver mit 300 Mann und 70 Wagen. Die meisten seiner Truppen ließen ihn schon früher im Stich. Oliviers Lage ist bedenklich.

W **London,** 24. März. Reuter-Meldung. Aus Kanarvon wird vom 23. ds. gemeldet: Von Upington kommende Flüchtlinge theilen mit, daß sich die Aufständischen zwischen Kenhardt und Vaneyfley verschanzten, um den vorrückenden britischen Truppen Widerstand zu leisten.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 25. März. Wolkiges Wetter bei wenig Aenderung in der Temperatur; keine oder nur geringe Niederschläge.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Steigerung in Montanwerthen fand heute bei Eröffnung eine neuerliche Fortsetzung, die man theils auf Deckungen zum Ultimo zurückführen wollte, theils auch auf die mit den vom April ab in Kraft tretenden höheren Preise für die von diesem Termin ab schon im vorigen Jahre gethätigten Abschlüsse. Der Fondsmarkt war fest. Spanier belebt auf Paris. Heimische Anlagen gut preishaltend. Der Bankenmarkt war träge; schwächer waren Nationalbank, Handelsgesellschaft, Deutsche Bank und Darmstädter Bank. Amerikaner ruhig, desgleichen Kanada. Transvaal schwächer. Prinz-Heinrichbahn besser. Schiffahrtsaktien sehr still. In der zweiten Börsenstunde waren Banken etwas gebessert. Von Bahnen waren Marienburger matt. Montanwerthe waren weiter belebt. Sonstiges blieb unverändert. Ultimogeld zirka 4%. Privatdiskont 3½ Proz.

Werthe	23.	24.	Werthe	23.	24.
Berl. Handels-Gesellschaft	177.50	177.30	Bergwerksaktien		
Berliner Bank	166.90	166.80	Dortmund. Union	143.00	143.00
Darmstädter Bank	144.10	144.10	Harpener Bergbau	278.50	280.25
Deutsche Bank	217.—	217.70	Hibernia	232.—	233.50
Disconto-Kommandit	197.00	197.10	Laurahütte	247.—	247.—
Dresdener Bank	160.00	160.30	Phönix	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	142.25	141.80	Rheinische Stahlwerke	000.00	000.00
Oest. Kredit-Aktien	215.60	215.10	Dortmund. Union	44.50	44.70
Reichsbank	175.40	175.10	Duisburger Kupfer	53.—	53.50
Schaffhäuser Bankverein	130.—	130.20	Gelsenkirchener	201.10	201.00
Süd. Bodencredit-Bank	102.—	102.—	Mechernicher	000.00	000.00
Württ. Notenbank	130.—	130.—	Mansfelder	000.00	313.90
Diskonto-Kommandit	141.00	142.25	Oberschl. Eisenbahn	000.00	000.00
Süddeutsche Bank	124.10	124.40	Stadt. Gaswerke	000.00	000.00
Oesterr. Kredit-Aktien	215.60	215.10	Westeregeln	196.50	196.50
Oesterr. Länderbank	88.80	88.80	Bochumer Gußstahl	214.75	215.00
Oesterr. Ung. Staatsbahn	105.50	105.80	Dortmund. Hüttenverein	141.—	141.—
Oest.-Ung. Bankverein	100.00	100.—	Harpener Bergbau	233.10	233.50
Prior. Aktien	0.00	00.00	Hibernia	247.00	246.50
Russische Noten	216.15	216.15	Laurahütte	241.00	241.00
Serbische Rente	000.00	000.00	Phönix	000.00	000.00
Türkische Loose	99.50	99.50	Rhein. Stahlwerke	000.00	000.00
Ungar. Goldrente	97.00	96.70	Westeregeln	000.00	000.00
Ungar. Staatsbahn	99.50	99.50	Bergw. Aktien	313.00	314.00

Kassennoten 216.15

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.60	London	8 Tage	20.465
	2 Monate	167.75		3 Monate	20.285
Belg. Plätze	8 Tage	81.05	Neu-York	3 Tage	4.215
	2 Monate	80.30	Paris	8 Tage	81.15
Ital. Plätze	8 Tage	00.00		2 Monate	80.75
	Monate	—	Schw. Plätze	8 Tage	80.50

Reichsbank-Diskont seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Geldsorten	Brief	Geld	Geldsorten	Brief	Geld
Amsterdam	3½	8	Oesterr. Banknoten	4	3½
Brüssel	4	3½	Paris	4	3½
Ital. Plätze	5	4	Petersburg	5½	Skand. Plätze 5
			Wien	4½	

Kölner Börse vom 24. März:

Aachen. Dampfschiff	130.00	Köln. Gummifabrik	117.00
Kölner	123.00	Chem. Fabr. Kalker	219.00
Köln. Bindfaden-Baumwolle	145.00	Köln. Glatter-Akt.	00.—
Gesellschaft	71.00	Rhein.-Nass.-Bergw.	147.50
Kölner Hachsplanwerke	145.00	Rhein.-Westfäl. Pulverfab.	210.00

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Eindruck der kolossalen Weizenverschiffungen Argentiniens war nirgends groß und schnell wieder geschwunden. Das andauernd rauhe Wetter hielt die Verkäufer zurück und es ließen sich Weizen und Roggen 0,50—0,75 M. besser verwerthen. Die Inhaber von Waare steigerten gleichfalls ihre Forderungen etwas. Hafer war matt. Rüböl fest, aber wenig belebt. Toer Spiritus 48,80 M., Umsatz 15,000 Liter. — Wetter kalt.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.

Krefeld, 23. März.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Kurs.
Amsterdam	100 Gulden	k. S. 168.35	168.45	Souvereigns	20.44
Rotterdam		2 M.		englische Noten	20.43
Antwerpen	100 Frc.	k. S. 81.20	80.90	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.		Dollar-Noten	4.00
London	1 L.	k. S. 20.43	20.45	französ. Noten	81.00
do.	1 L.	2 M. —	20.25	belgische "	80.90
Paris	100 Frc.	k. S. 81.35	81.05	holländ. "	168.15
do.	100 Frc.	2 M.		amerikan. Noten	4.16
Italienische Plätze		k. S. 76.30	75.70	österreichische "	85.00
do.	do.	2 M.		schweizerische "	80.30
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S. 80.65	80.35		84.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Aufbewahrers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrolle der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren u. Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse **frei von allen Spesen.** — **Geldwechsel.**

Seide

Elberfeld, 24. März. Bei der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 19 Ncs. 1810 Kilogr. Rest 1. bis 23. März 368 Ncs. 27 835 Kilogr. Total 387 Ncs. 29 615 Kilogr.

Barmen, 24. März. Zur Kondition kamen: Organsin 28 Nr. 2440 Kilogr., Trame 14 Nr. 1230 Kilogr., Grège 9 Nr. 510 Kilogr. Total 51 Nr. 4270 Kilogr. Nicht conditionirt 13 Nr. 720 Kilogr.

Crefeld, 24. März. Zur Kondition kamen: Organsin 8 Nr. 818 Kilogr., Trame 6 Nr. 422 Kilogr., Grège 0 Nr. 000 Kilogr. Total 14 Nr. 1240 Kilogr.

Lyon, 23. März. Zur Kondition kamen: 25 Ballen Organsin, 25 Ballen Trame, 95 Ballen Grège und hat 134 Ballen gewogen im Gesammtgewicht von 18 820 Kilogr.

Mailand, 22. März. Zur Kondition kamen: 155 Ballen europäische und 80 Ballen asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 20 520 Kilogr.

Baumwolle.

* **Havre,** 24. März. Baumwolle, Loco 62 Frc.

* **New-York,** 23. März. Baumwolle in New-York 9¼, in New-Orleans 9, Zufuhr 12000 B., Export nach England 17.000 B., Export nach Frankreich 26000 B., Vorrath 9.36, Mai 9.37, Juni 9.33, Juli 9.32, August 9.19, September 8.09, Lieferung: Oktober 8.08, Januar 8.08, Februar 8.08, März 8.08, April 8.08, Mai 8.08, Juni 8.08, Juli 8.08, August 8.08, September 8.08,

Konkurs-Eröffnungen.*)

Kassel. Schankwirth August Schade. 1. 5. 1900.
Darmstadt. Firma C. Böhm u. Söhne. 23. 4. 1900.
Essen. Schuhwarenhdl. Moses Grimm. 23. 4. 1900.
Greifswald. Kaufm. Hermann Gronow. 15. 4. 1900.
Mülheim (Ruhr). Rheinisch-Westfälische Wirthebrauerei G. m. b. H. in Styrum. 7. 5. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Großer Immobilarverkauf zu Krefeld.

Die Erben der zu Krefeld verstorbenen Kolonialwaarenhändlerin Frau Wittwe Peter Bremen, Kath geb. Strauchel, lassen theilungsh.lber am

Mittwoch, 18. April cr., Nachmittags 3 Uhr,

im oberen Wirthschaftslokale der Geschwister Förster, hier, Sternstr. 11 (Zum Fuchsbau), die folgenden zum Nachlaß der genannten Erblasserin gehörigen in der Stadt Krefeld gelegenen Immobilien, nämlich:

a) Wohnhaus Nr. 182 am Westwall nebst Anbau, groß 3 Ar 29 Meter,
b) Wohnhaus Nr. 7 an der Nordstraße nebst Flügel und Garten, groß 4 Ar 89 Meter,
c) Wohnhaus Nr. 23 an der Sternstraße nebst Flügel, groß 2 Ar 3 Meter,
d) Wohnhaus Nr. 25 an der Sternstraße nebst Flügel, Schuppen und Garten, groß 4 Ar 45 Meter,
e) Destillergebäude Nr. 27 an der Sternstraße und Wohnhaus Nr. 22 an der Münsterstraße nebst Flügel u. Hintergebäude, groß 5 Ar 35 Meter,
f) Wohnhaus Nr. 35 auf der Münsterstraße nebst Hintergebäuden, Werkstatte und Schuppen, groß 6 Ar 16 Meter,
g) Wohnhaus Nr. 112 an der Hülserstraße nebst Flügel, groß 2 Ar 42 Meter,
h) Wohnhaus Nr. 114 an der Hülserstraße nebst Flügel und Hintergebäude, groß 2 Ar 76 Meter,
i) eine neue Getreidemühle mit Maschinen- und Kesselhaus Nr. 1-7 an der Gelderschestr. nebst Pferdestall, groß 6 Ar 61 Meter,
k) eine an der Gelderschestr. neben der obigen Mühle gelegene Baustelle von ca. 11 Meter Fronte und 50 Meter Tiefe oder 4 Ar 19 Meter Flächeninhalt,
l) eine an der Bruchstr. gelegene Baustelle von 22,50 Meter Fronte und 39 Meter Tiefe oder 9 Ar 4 Meter Flächeninhalt

öffentlich meistbietend durch den unterzeichneten Notar unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Die Getreidemühle, welche mit 3 Mahlgängen, 1 Lohgang und neuer maschineller Einrichtung versehen ist, befindet sich im flotten Betriebe und rentirt sich sehr gut. Dieselbe liegt in unmittelbarer Nähe des Nordbahnhofes.

Die Bedingungen, Katasterauszüge und Handzeichnungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Krefeld. 6049
Justizrath **Handt**, Notar.

Ein mittelgroßes, besseres

Haus,

Albrechtsplatz, ist zu verkaufen oder auf Jahre zu vermiethen. Näher. Ritterstr. 293. 5840

Das vollständig renovirte

Haus,

Südwall 38, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei **Gust. Kemper**, Ewertsstraße 43. 5850

Ein junges

Mädchen

mit guter Handschrift für Kontor-Arbeiten **gesucht.**
Offerten unter A. B. 5925 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Die

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen

für die Mannschaften des Stadtkreises Krefeld finden in der **Zentralhalle in Krefeld**, Marktstraße 230 statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

Am Dienstag, den 10. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1887 und 1888.
b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1889 und 1890.

Am Mittwoch, den 11. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1891 und 1892.
b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1893.

Am Mittwoch, den 18. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1894.
b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1895.

Am Donnerstag, den 19. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1896.
b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897, 1898 und 1899.

Am Freitag, den 20. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1887 und 1888.
b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889 und 1890.

Am Samstag, den 21. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklasse 1891.
b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1892 und 1893.

Am Dienstag, den 24. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1894 und 1895.
b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Ersatz-Reservisten aller Waffengattungen der Jahresklassen 1896 bis 1899.

Am Mittwoch, den 25. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Garde der Jahresklassen 1887 bis 1899.
b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Kavallerie und Fußartillerie der Jahresklassen 1887 bis 1899.

Am Donnerstag, den 26. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Feldartillerie der Jahresklassen 1887 bis 1899.
b. **Vormittags 10½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften der Provinzial-Jäger, Pioniere, der Eisenbahn-Regimenter, Telegraphentruppen, Luftschifferabtheilung und des Trains, wozu auch die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Provinzial-Infanterie und Jäger gehören, der Jahresklassen 1887 bis 1899.

Am Freitag, den 27. April 1900.
a. **Vormittags 8½ Uhr:**
Sämmtliche Mannschaften des Sanitäts- und Veterinär Personals, der sonstigen Mannschaften (Zahlmeister-Aspiranten Büchsenmachergehülfen, Oekonomiehandwerker, Arbeitsfeldaten und der Marine der Jahresklassen 1887 bis 1899.

Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, **die zeitig ganzinvaliden**, soweit sie noch meldepflichtig sind, sowie die halbinvaliden und die wegen häuslicher Verhältnisse oder Krankheit hinter die Reserve, Landwehr I und II oder Ersatz-Reserve zurückgestellten Mannschaften haben mit den betreffenden Jahrgängen ihrer Waffengattungen zu erscheinen.

Die Mannschaften der Jahresklasse 1898, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, sind von der Frühjahrs-Kontroll-Versammlung entbunden. Dieselben haben zu den Herbst-Kontroll-Versammlungen zu erscheinen.

Diejenigen Mannschaften, welche älteren Jahresklassen angehören und noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots oder zum Landsturm übergeführt sind, haben einem beliebigen Appell beizuwohnen.

Die Ueberführung der Mannschaften geschieht auf dem Appellplatze. Eine vorherige Einsendung der Militär- oder Ersatz-Reserve-Pässe ist nicht erforderlich. Der vorzunehmenden Fußmessungen wegen haben die Mannschaften mit rein gewaschenen Füßen und in reiner Fußbekleidung zu erscheinen.

Sämmtliche Militärpapiere, auch Führungszeugnisse, sind mit zur Stelle zu bringen.

Anträgen auf Befreiung von der Kontroll-Versammlung, welche nur ausnahmsweise genehmigt werden können, sind die Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Pässe beizufügen.

Krefeld, im März 1900.

Königliches Bezirks-Kommando.
von Goecking,
Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Die **Rheinische Pferdestammbuch-Kommission** hat **Termin zur Anmeldung von Stuten behufs Aufnahme in das Rheinische Pferdestammbuch für den Bezirk Krefeld** auf

Donnerstag, 26. April cr., Nachmittags 2½ Uhr, auf dem städtischen Schlachthofe hierselbst und Nachmittags 4½ Uhr an den Beckershöfen bei Willich

anberaumt. Die Besitzer der Stuten werden ersucht, falls sie nicht selbst auf dem Termine zugegen sind, dem Führer der Stute **schriftliche** Angaben über Alter, Abstammung, Nachzucht, erhaltene Preise auf Ausstellungen und über den Züchter mitgeben zu wollen. 5948

Krefeld, den 21. März 1900.

Der Landrath **Limbourg.**

Für Bäcker und Konditoren!

Empfehle mich im Aufbauen von
Königswinter Tuffstein-Backöfen
jeden Systems.
Spezialität: Unterzugs-Kanalöfen u. Konditorofen unter Garantie.
Reparaturen schnell und billigst.
Sämmtliche Armaturen auf Lager.
Hochachtend 5938
Joh. Köppchen, Backofenbauer aus Königswinter.
Wohnung und Lager: **Krefeld, Breitestraße 25.**

Kaufmännische Formulare

vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld

Für die erste hl. Kommunion

empfehlen

Feier des kathol. Kirchenjahres

(Krefelder Gebet- und Gesangbuch)
in den verschiedensten Einbänden,
von dem einfachsten bis zu dem feinsten Genre, zu den billigsten Preisen,
ferner das

Diözesan-Gesangbuch

ebenfalls in reichster Auswahl, sowie
alle anderen Gebet- und Betrachtungsbücher.
Großes Lager von
feinen religiösen Bildern
als Kommunion-Andenken,
sowie
Rosenkränze, religiöse Gedichtbücher ꝛc. ꝛc.

J. B. Klein'sche Buchhandlung, H. Creutzberg,
Telephon Nr. 541, **Krefeld,** Hochstraße 91.

Zwei Zimmer

parterre, ev. 1. Etage, wenn möglich zusammenhängend, für Bureau u. Privatzimmer zu Anfang Mai gesucht.

Liebig, 5909
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Auswärtiges Engros-Geschäft sucht per sofort einen **kathol.** angehenden

Kommis

mit guter Handschrift.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen wolle man unter O. K. 5913 an die Geschäftsst. d. Bl. richten.

Ohne Geld.

Durch leichte Mühe kann sich Jed. ein gut. Leder-Portemonnaie mit Stempel, sowie andere Gegenstände mit Stempel (Werth 4 Mark), erwerben. Man verlange Musterbuch gratis. 6039
W. Schubert,
Halle a. S., Landwehrstr. 5.

Spezialität in Zigarren!
J. Rachor, Mainz,
Hauptkollekteur der 5758
Großh. Hess. Landes-Lotterie.

Konditorei.

Ein stark. Volontär
für sofort gesucht. 5941
Ferd. Bingen, Krefeld,
Ostwall.

Schiffs-jungen

gesucht auf Segelschiffe. Prospekte werden angefandt.
J. Brandt, Heuerbaas Alton, Hafenstraße 19. 6045

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für Kompvoir gesucht.
Wilh. Morsches & Co.,
mech. Schuhfabrik. 5859

Suche zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges, kath.

Mädchen

gesetzten Alters, welches im Kochen und in allen Hausarbeiten sowie in der Kinderpflege erfahren ist. **Hoher Lohn.**
Gefl. Offert. unt. X. Y. 5940 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 15. April suche ein gewandtes, braves

Zweitmädchen,

ferner ein braves

Mädchen

vom Lande für die Hausarbeiten.
Frau Apotheker A. Hüsges,
M. Gladbach. 5950

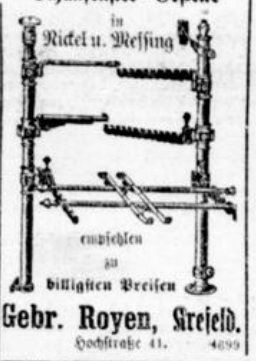
Kaufmannsschule zu Krefeld.

Für den Unterricht im **Maschinenschreiben** an der Mädchenabtheilung der Kaufmannsschule wird ein **Lehrer** oder eine **Lehrerin** gesucht.
Bewerber wollen sich bis zum 1. April d. J. beim Herrn **Direktor Schumacher** melden.

Die Handelskammer zu Krefeld.

Englische Metall-Schaufenster-Gestelle

in
Nickel u. Messing



empfehlen
zu
billigsten Preisen

Gebr. Royen, Krefeld.
Hochstraße 41. 4699

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der Geschäftsstelle der
„Niederrheinische Volkszeitung" und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.

Dülken
empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete
Eisengiesserei
zur Lieferung von
Maschinenguß und Bauguß aller Art,
in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).
Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Von vier jungen

Pferden

steht eines, weil überzählig, zu verkaufen. 5896
Jak. Schüren, Ostrath.

Suche sofort in einem großeren oder kleineren Betrie e

Stelle

als Nachtswächter.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6011

Vergißmeinnicht!

rufen Dir zu, lieber Leser, hunderte von Kleinen! — wollen doch täglich viel Brod, Milch und Gemüse haben und dann Zins und Steuern auch dazu — da nimm es nicht übel, daß wir wieder an Deine Thür klopfen. „O, bitte, schicke uns ein klein wenig oder, wenn Du viel hast, ein bischen mehr, bitte, bitte, haben es gar sehr noth!" — Und vergiß nicht, daß der heil. Vater Joseph den höchsten Zins gibt und das sicherste Bankhaus ist:

St. Josephsheim, Heimath für heimathlose Kinder, **Berlin Nr. 53,** Pappel-Allee 110—111, oder:
Sittard postl. Wehr, Aachen.
Maria Theresia v. hl. Joseph.
9977

Kath. kaufm. Verein „Prudentia"

Montag Abend 9 Uhr:
Erste Sitzung im neuen Vereinslokal
Restaurant Hansen (früher Breidenbach),
Friedrichstraße 21.

Der Vorstand.

Krefelder Turn-Verein.

Samstag, den 31. März, Abends 8½ Uhr, auf „Blumenthal":
Schauturnen der Frauen-Abtheilung.
Hierauf:
Gemüthliche Abend-Unterhaltung.

Zu dieser Festlichkeit laden wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Damen höflichst ein.

Der Vergnügungs-Ausschuß. Der Turnrath.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: **J. Glück.**
Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Düsseldorfer Bank

vorm. Düsseldorfer Volksbank.
Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,
volleingezahltes Aktienkapital M. 3,000,000
Rücklagen von M. 1,203,000
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000

Kath. kaufm. Verein „Prudentia" Krefeld.
Glied des Verbandes der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.
Mitgliederzahl 310.
Vereinsabend: Jeden Montag 8½ Uhr im Vereinslokale (Wwe. Leo Brocker, Karlsplatz).
Zweck:
Förderung der Religiosität, der fachwissenschaftl. Kenntnisse der materiellen Standesinteress., Pflege der Freundschaft und des geselligen Verkehrs.
Vortheile:
I. geistige.
Bibliothek von 1200 Bänden. Wissenschaftliche Vorträge. Lehrkurse in fremden Sprachen. Buchführung. Stenographie. Sprechübungen. Gesang-Verein.
II. materielle.
Kranken- und Begräbniß-Kasse (Freie Aerztewahl!) Sterbekasse (1000 M. Sterbegeld), minimale Beiträge. Stellen-Vermittelung. Unterstützung nothleidender Standesgenossen.

Elektra,

Berlin. Elektrotechnikum.
Höhere Lehranstalt.
Praktische Fachschule für Elektrotechniker.
Elektroingenieure, Werkmeister, Monteure, Elektromechaniker.
Kursus für **Ein- u. Freiwillige. Keine Vorkenntnisse erforderlich.**
Lehrbrief. Diplom. Stellung.
Kathol. Pensionat.
Prospekte gratis.
Prinzessin. 10, Berlin.

In e. Hotel e. kl. Stadt j. e. j.

Mädchen

z. 1. Mai **Stelle z. Erlernung d. Küche u. Haush.** ohne gegens. Vergütung b. Familienanschluß. Offerten unter M. G. 6041 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aeltere selbstst. **Verkäuferin sucht Stelle**
in Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft.
Offerten unter A. 6036 an die Geschäftsst. d. Bl.

Viehwärter.
Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei **Andreas Lehner, Krefeld,** Kanalstraße 111. 6000

Stadttheater.

Sonntag, den 25. März 1900:
112. Abts.-Vorstlg. (roth).
Novität! Novität!
Das deutsche Jahrhundert.
5 Einakter
aus dem 19. Jahrhundert.
Weimar, 2. Vorwärts, 3. Sturm loten, 4. Wörth, 5. Arbeit.
Anf. 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Montag, den 26. März 1900:
113. Abts.-Vorstlg. (blau).
Cyprienne.
Lustspiel von B. Sardou und E. de Najac.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Eine großartige Auswahl
schwarzer und farbiger
Kleiderstoffe
in nur soliden Qualitäten zu bescheidenen Preisen
9695 empfiehlt
Wwe. Karl Preel
Westwall 22.

Molkerei und Milchkur
Rosendahl,
Mörserstraße 227,
liefert
Kur- u. Kindermilch,
per Liter 30 Pfg.
von Kühen, welche auf **Trocken-Fütterung** gestellt sind, sowie Vollmilch, welche in emaillirten Töpfen per Liter 18 Pfg. verabreicht wird.
Ich mache besonders auf meine Trockenfütterungs-Milch aufmerksam, da diese stets in gleichmäßiger Beschaffenheit und daher den Säuglingen stets bekömmlich ist.
Hochachtungsvoll!
Rob. Rosendahl.

Eier! Eier!

Garantirt frische Eier
per 100 Stück **4.50,**
„ 25 „ **1.15.**
Gänse-Eier.
Leo Eichwald,
Neumarkt 3.

Ein noch guterhaltenes
Billard
steht zu verkaufen 5933
Ostwall 199.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**